h. 102, 16 X 1876239
Ii 3109

Gebirgische Schatzkammer/
Was
GOTT der Ertzschöpffer
darinen für einen
1. Edlen/ 2. Wohlverwahrten/
und 3. Reichhaltigen
Ertz Schatz beygeleget/
Von
Dem alten Fundgrübner
HIOB
in seinem Büchlein c. 28. v. 1. usq; ad 11.
ersuncken und entblösset/
ietzo aber
Bey angestellter Bergrechnung
nach verflossenem Qvartal Reminiscere
des 1657. Jahres
In der Dom- und Churfl. S. Begräbnüs Kirchen
Christlichen Bergleuten etwas deutlicher
in einfältiger Predigt
ausgerichtet/
auch
auf anhalten und begehren
Frommer Bergverständiger Leute
Durch öffentlichen Druck zu Tage ausgefördert
von
FRIDERICO Starcken/ Pfarrern
zu S. Johan. und Barthol.

Freyberg in Meissen/
Gedruckt bey George Beuthern.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Denen Hoch- und WohlEdlen/
Gestrengen und Vesten/
Herrn Caspar von Schönberg/
uf Pfaffroda und Dürrenthal/
Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestalten Rath/
und der Ertzgebirge Berg- und Ampts-
Hauptmannen zu Freyberg/
Herrn Christian Reichbrodten/
von Schrenckendorff
auff
Klingenberg und Pesterwitz/
Churfl. Durchl zu Sachsen hochbestaltem Rathe
und Amptshauptmann/zu Dippoldißwalda/
Thorant und Altenberg/

Meinen hochwerthen Patronis
und hochgeneigten Förderern/

Denen WohlEdlen/WohlEhrenvesten/Groß-
Achtbaren/Hoch- und Wohlweisen/
Hoch- und Wohlgelahrten/
Herrn Jonas Schönleben/
auf LangenRinne/
Churfl. Durchl. zu Sachs. hochbestalten Zehendnern/
und der Stadt Freyberg wohlverdienten
Bürgermeistern/
Herrn Friderich Schönleben/
auf Freybersdorff/
Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestalten ViceZehendnern/
und vornehmen Rathsverwandten/
Herrn THEODORO Siegeln/ICto.
Churfl. Durchl. zu Sachs. hochbestalten BergAmpts-
Verwaltern/der Ertzgebirge dieser Lande/
Herrn CASPAR JOHNEN,
Churfl. Durchl. zu Sachs. Wohlbestalten BergCantzley-
Verwandten und MüntzgegenSchreibern
in Dreßden/
Wie auch denen andern Churfl. Sächs. BergBeampten
in Freyberg/
Herren
Bergmeistern/Geschwornen/Berg-Gegen- und Ampt-Schreibern/Zech- und SchichtMeistern/Stoll- und KunstSteigern/ und der sämptlichen Löbl. Bergknapschaft/
Meinen allerseits großgünstigen hochgeehrten Herren/
Patronen, Schwägern/Sympatrioten, und
vornehmen liebwerthen Freunden/
Ubergiebt
Diese einfältige BergPredigt in schuldiger
Observantz und Dienstgefliſſenheit
Friederich Starck/Pfarrer
zu S.S. Joh. und Barthol.

QVanta per anfractus imos claudatur opum vis
in terræ gremio, Starcke colende, *doces.*
Indeq; qvàm lautè divina opulentet homullos
Gratia, consimili dexteritate doces.
Cordicit, voveo hinc, digno ut Te *mactet honore,*
Hac qvem laude colis, Jova, opibusq; beet.

In sinceri affectus honorisq; indicinam
deproperabat hæc l. mq.

Otto Benewitz/ Freiberg.
ad D. Nicolai Protomysta.

MActe novo Genii Fœtu, Clarissime STARCKI,
macte metallimico Schemate, macte Bono.
Conatus sacros egomet perpalleo totus,
atq; Metallorum munera mira simul.

Cognato
in
oculis

M. C. Lincke.

Das

Das walt der Ewige und Allmächtige/der allein Weise und grundgütige Gott / der Obriste Schatzkämmerer / der die Erde durch seine Krafft gemacht hat/und der Welt Kreiß durch seine Weißheit bereitet/der da ist der Schatz Jacobs (Jer. 52.v.51.19.) Der sey gelobet/geehret/und gefürchtet über alle Dinge/ von uns allen / ietzt und zu allen Zeiten/ Amen. *Jerem. 52. v.51.19.*

ANdächtige und in Christo Gott ergebene Hertzen/ Wir lesen im andern Buch der Könige am 20. Cap. daß der König Hißkias denen Gesandten des Königes zu Babel sein gantzes Schatz-Haus gewiesen/Silber/Gold/ Specerey/ und das beste Oehl/und die Harnisch Kammer/ und alles/ was in seinen Schätzen fürhanden gewesen. Aber weil er dieses aus hoffertigen Hertzen und Gemüthe gethan / und all sein Vertrauen darauff gesetzet/ist es ihme gar übel gelungen/sintemal der gerechte Gott deßwegen heftig erzürnet worden/und ihn also gestraffet / daß der König Nebucadnezar zu Babel hernach eingefallen/und alle solche Schätze geraubet/und weggenommen / wie im 24. Cap. solches Buches zu sehen ist. *2. Reg. 20. & 24.*

Jetzt bin ich gewillet E. Christlichen Liebe die gebirgische Schatzkammer des grossen Gottes/der da ist ein König

1.Tim.6. v.15. aller Könige/ zu zeigen und zu weisen/was er darinnen für einen (1.)Edlen/(2.)Wohlverwahrten/(3.)Reichhaltigen Schatz dem Menschen zur Erhaltung seines Lebens/ und fortsetzung seiner Handthierung beygeleget / und zwar nicht zu dem Ende/daß die jenigen/so solches Schatzes theilhaftig werden/und geniessen/ihn also solten anschauen/daß Ps.62.v.11. sie alsbald ihr Hertz daran hangen/wegen ihres Reichthums hochmüthig werden/und zu den Goldklumpfen sagen solten: Du bist mein Gott; Nein/sondern daß wir allerseits Gottes Allmacht/Weißheit und väterliche Vorsorge erkennen/ und solchen irrdischen Schatz gegen GOTT/gegen unsern Nechsten/und gegen uns selbst in Danckbarkeit recht wollen gebrauchen lernen. Damit nun der grosse Gott sein gnädiges Benedeyen mit darreichung der kräftigen Mitwürckung des werthen heiligen Geistes/geben und verleihen wolle/

Als thun wir ihm einen demütigen Fußfall/ und beten im Namen seines lieben Sohnes unsers hochverdienten HERRN und Heylandes Jesu Christi ein gläubiges und andächtiges Vater unser.

TEXTUS.

Job.28.v.1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.

ES hat das Silber seine Gänge / und das Gold seinen Ort/da mans schmeltzet. Eisen bringet man aus der Erden/und aus den Steinen schmeltzet man Ertz/Es wird ie des finstern etwa ein Ende/und iemand findet ja zu letzt den Schiefer tief verborgen. Es bricht ein solcher Bach herfür/daß die darumb wohnen/ den Weg daselbst verlieren/und fället wieder/und scheus-

set

set dahin für den Leuten: Man bringet auch Feuer unten aus der Erden/da doch oben Speise auffwächset. Man findet Saphier an etlichen Orten/und Erdklöße/da Gold ist. Den Steig kein Vogel erkant hat / und kein GeyersAuge gesehen. Es haben die stoltzen Kinder nicht darauf getreten / und ist kein Löwe darauff gegangen. Auch leget man die Hand an die Felsen/ und gräbet die Berge umb. Man reisset Bäche aus den Felsen / und alles/was köstlich ist/ siehet das Auge. Man wehret den Strom des Wassers/und bringet/das verborgen drinne ist/ ans Liecht.

ANdächtige/und in Christo Jesu Gott ergebene Hertzen / in heiliger Schrift lesen wir von 3. unterschiedlichen Schatzkammern/welche der Obriste SchatzKämmerer/der Ewige/Allmächtige/Allweise und Grundgütige Gott selbst erbauet/ und aufgerichtet/und allerley schöne Schätze darein geleget/ welche dem Menschen theils zu Erhaltung dieses zeitlichen Lebens und fortsetzung seiner Handthierung/theils auch zu Beförderung seiner SeelenSeeligkeit dienlich und ersprößlich seyn sollen/als da ist

I. Gazophylacium terrestre, Die irrdische Schatz-Kammer/der Erdboden/welchen Gott nicht allein eusserlich/ sondern auch innerlich mit allerley herrlichen Schätzen fruchtbar gemacht und angefüllet hat. Eusserlich hat Er ihn angefüllet / wenn er aus denselben allerley Thiere erschaffen/ *I. Gazophylacium terrestre.*

die auf der Erden weben/leben/und darüber schweben / als Hirsche/Bähre/Rinder/Schaffe/Ochsen/Kühe/ und allerley Vogel in der Luft/und Fische im Meere / wenn er aus demselben erschaffen allerley Früchte und Gewächse / als Korn/Most/Oehle/Wein/allerley Obst/als Aepffel/Birn/Nüsse/ welche Schätze der geistreiche König und Prophet David Gott zu Ehren hoch rühmet/und beschreibet im 104. Psalm: Du machest das Land voll Früchte/die du schaffest/ du lässest Graß wachsen für das Viehe/und Saat für die Menschen/daß du Brod aus der Erden bringest / und daß der Wein erfreue des Menschen Hertze / und seine Gestalt schön werde von Oehl/und das Brod des Menschen Hertz stärcke/daß die Bäume des HERRN voll Safft stehen/die Cedern Libanon/die Er gepflantzet hat.

Psal. 104. v.13.14.15. 16.

Innerlich hat er ihn angefüllet mit allerley köstlichen Schätzen/wann er darinnen erschaffen und beygeleget hat allerley metallen an Silber / Gold / Kupffer/Zien/Bley/ allerley mineralien an Schweffel/Alaun/Salpeter/Kupfferwasser/Gibs/Kreide/Kalck/allerley edle kostbare Steine/ an Diamanten/Saphiren/Hyacinthen/und andern gemeinen Steinen/so zu baulichen Wesen dienlichen seyn. Welchen Schatz der fromme Mann Job in abgelesenen Text hochrühmet und beschreibet / auch die Bergleute in ihren BergReyen davon singen:

Brod und Wein wächst aus der Erden /
Welchs des Menschen Hertz erfreut.
Daraus kan genommen werden /
Gottes Güte und Freundligkeit/
Gold/Ertz/Silber/und Edelgesteine /
Haut man aus den Bergen viel/
Davon leben groß und kleine/
Wer sich redlich nehren will.

2. Ga-

2. Gazophylacium spirituale, Die geistliche Schatz-Kammer/die Christliche Kirche/ derer gedencket der HERR Christus/wenn er das Himmelreich vergleichet einem verborgenem Schatze im Acker / welchen ein Mensch fand/und verbarg ihn/und gieng hin für Freuden über denselbigen/und verkaufte alles/was er hatte / und kaufte den Acker Matth. 13. v. 44. Da hat GOTT in seinem heiligen Wort und Sacramenten / als in den unvergänglichen Schatzkästen/ beygeleget den allerEdlesten und besten SeelenSchatz/der im Himmel und auf Erden mag zu finden und anzutreffen seyn/nemlich Jesum Christum mit seinem gantzen Verdienst und Wolthaten: denn von diesem Jesu zeugen alle Propheten/daß durch seinen Namen alle/die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. Act. 10. v. 43. Da ist das schöne reine Gold seines gantzen blutigen Verdienstes zu finden. Esa. 53. in dem seines gantzen Leidens gedacht wird/wie Er umb unser Missethat willen verwundet/und wir durch seine Wunden sind geheilet worden/v. 5. 6. und 1. Pet. 1 v. 18. 19. da geschrieben stehet: Wir sind erlöset von unsern eiteln Wandel nicht mit vergänglichen Golde oder Silber / sondern mit dem theuren Blute Christi/ als eines unbefleckten und unschuldigen Lammes. Welchen herrlichen Schatz auch gehoben hat eine Christliche Gräffin von Nassau/als sie den schönen Spruch gelesen/ Esa. 43. v. 24. da sich der HERR Christus selbst hören lassen: Mir hastu Arbeit gemacht in deinen Sünden/und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten / Ich/ ich tilge deine Ubertretung umb meinet willen/und gedencke deiner Sünde nicht/den sie so hoch gehalten/und gesagt: Er sey 50. Thaler werth. Da ist zu finden das weißgläntzende geleuterte Silber der Gerechtigkeit Jesu Chrksti/welches in Probier Ofen seines Leidens die Probe wohl gehalten/bey dem Propheten

2. Gazophylacium spirituale.

Matth. 13. v. 44.

Act. 10. v. 43.

Es. 53. v 56.

1. Pet. 1. v. 18. 19.

Gräffin von Nassau.

Es. 43. v. 24

Jer. 23. v. 8. Jeremia c. 23. 48. Da Er geneñnet wird HERR / der unser
Rom. 4. v. 23. Gerechtigkeit ist / und bey dem Apost. Paulo Rom. 4. v. 23.
daß wie Er umb unser Sünde willen dahin gegeben / also
umb unser Gerechtigkeit willen wieder aufferstanden / und
2. Cor. 5. v. 21. 2. Cor. 5. v. 21. da geschrieben stehet: Gott hat den / welcher
von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff
daß wir in ihme würden die Gerechtigkeit / so für Gott gilt.
D. Urbanus Regius. Welchen Schatz H. D. Urbanus Regius so hoch geachtet /
daß er ihn auch nicht umb 1000. Welt gebe / wie angenehmer
Hieronym. er auch dem H. Hieronymo gewesen / ist aus seinem Jubel-Geschrey zuerkennen / wenn er gesungen / und nach ihme
Joh. Arndt. Herr Johann Arndt:

Jesu mein Freud / mein Ehr und Ruhm /
Meins Hertzens Schatz und mein Reichthumb.
An dich allein ich mich ergötz /
Weit über alle güldne Schätz.

3. Gazophylacium cœleste. 3. Gazophylacium cœleste, Die himlische Schatz-Kammer / welches schönen Gebäudes gedacht wird Apoc. 21. wie ihre Mauren von Jaspis / und die Stadt von lautern Golde / gleich dem reinen Glase / und die Gründe und die Mauren der Stadt wären geschmücket mit allerley Edelgesteinen. Der 1. Grund war ein Jaspis / der 2. ein Saphier / der 3. ein Calcedonier / der 4. ein Smaragd / der 5. ein Sardonich / der 6. ein Sardis / der 7. ein Chrysolith / der 8. ein Beryll / der 9. ein Topaser / der 10. ein Chrysopras / der 11. ein Hyacinth / der 12. ein Ametist / und die 12. Thore waren 12. Perlen / und die Gassen der Stadt waren lauter Gold / als ein durchscheinend Glaß / daß mag nu eine herrliche Schatz-kammer seyn! Was müssen allererst für herrliche Schätze darinnen liegen / die der grosse Gott seinen Außerwehlten hat beygeleget? Was wird das für ein herrlicher Schatz seyn / die Verklährung ihrer Leiber? wenn sie werden leuchten

Apoc. 21. v. 18. & seq.

nicht

nicht nur wie die Sternen Dan. 12. v. 3. Sonne Matth. 13. v 43. sondern wenn sie werden ähnlich seyn dem verklährten Leibe Jesu Christi/ Phil. 3. v. 21. Was wird das für ein herrlicher Schatz seyn/die Subtiligkeit und Behendigkeit ihrer Leiber? in dem sie werden den Engeln Gottes gleich seyn/Matth. 22. v. 30. Was wird das für ein herrlicher Schatz seyn die vollkommene Erkentnüs Gottes? da sie GOTT sehen werden von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. v. 9. wie er ist/1. Joh. 3. v. 2. Was wird das für ein herrlicher Schatz seyn die selige Vereinigung mit Gott? von welcher S. Johannes redet: Wir verkündigen euch das Leben/das ewig ist/ auf daß unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater und seinem Sohne/Joh. 1. Ep. c. 1. v. 25. Was wird das für ein herrlicher Schatz seyn/die Krone des ewigen Lebens? welche unvergenglich/ 1. Cor. 9. v. 25. welche unverwelcklich/1. Pet. 5. v. 4. welche schön seyn wird/ Sap. 5. v. 17. wegen der ewigen Freude/die da wird über ihrem Häupte seyn/ja wegen der Freud und Wonne/die sie werden ergreifen/Es. 35. v. 10. Daß mögen ja herrliche Schätze seyn/ die weder Motten noch Rost werden verletzen können/sondern ewig bleiben/ darmit tröstet sich auch ein ieder gläubiger Christe bey seinem grossen Elende in dieser Welt/ wenn er mit der Christlichen Kirche singet:

nicht nur wie die *Dan. 12. v. 3*
Matth. 13. v. 43.
Phil. 3. v. 21
Matth. 22. v. 30.
1. Cor. 13. v. 9.
1. Joh. 3. v. 2
Joh. 1. Ep. c. 1. v. 25.
1. Cor. 9. v. 25.
1. Petr. 5. v. 4.
Sap. 5. v. 17.
Es. 35. v. 10.
Matth. 6. v. 19. 20.

Mein Leib mein Seel verkläret
Soll leuchten wie die Sonn/
Und was mein Hertz begehret/
Wird kommen ihr zu Lohn:
Denn dort in jenem Reich/
An Schönheit und Geberden
Wir alle sollen werden
Den lieben Engeln gleich.

Cant. Eccl.

Da werden wir mit Freuden/
Den Heyland schauen an/
Der durch sein Blut und Leyden
Den Himmel auffgethan/
Da wird für Augen klar/
Gott Vater mit dem Sohne/
Darzu die dritt Persone/
Uns werden offenbahr.

Und sind dieses also die 3. Schatz-Kammern/derer in heiliger Schrift gedacht wird/da den von den letzten zweyen ietzo weiter zu reden/mein Vorsatz nicht ist/sondern nur von der ersten/nemlich von der irrdischen. Denn weil heute dieser Tag darzu bestimmet / daß vor gehaltener Qvartals Rechnung den Bergleuten eine Berg-Predigt zu halten verordnet/daß sie aus Gottes-Wort sich ihres Christlichen Berufs erinnern/und ihr Leben nach demselben anstellen und führen lernen sollen/als habe ich mich auch schuldiger massen darnach richten und achten wollen. Der Häupt-Punct aber unserer Berg-Predigt soll dieser seyn / daß wir wollen betrachten

Propositio.

Die gebirgische Schatzkammer/was Gott für einen (1.) Edlen/(2.) Wohlverwahrten/ und (3.) Reichhaltigen Ertz-Schatz darinnen beygeleget habe.

Col. 2, v. 3. Jesus Christus/in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und der Erkäntnüs/der theile uns hievon auch etwas mit / und sende uns den Geist der Weißheit/

Esa. 11, v. 2. und des Verstandes/daß wir Gottes Allmacht/Weißheit/ und väterliche Vorsorge in solchen Wunder erkennen/und seinen Ruhm ausbreiten / auch unsere zeitliche und ewige Wohlfahrt darbey beobachten mögen/Amen.

Was

DAs nun Ihr meine Geliebte und Außerwehlte in dem HERRN Christo unsern vorgenommenen Lehr-Punct belangen thut / daß wir betrachten wollen die gebirgische Schatzkammer / so ist es nicht ohne / daß darinnen unterschiedliche Arten der Schätze gefunden werden / wie oben gedacht / aber es ist doch mein Vorhaben zu diesem mahl nicht von allen zu reden / sondern wegen der Zeit / des Orts / und der Gelegenheit will ich nur bey den Metallen verbleiben / und euch Christlichen Bergleuten für die Augen stellen und erklären.

1. Was es für ein Edler Schatz sey. Besser aber kan es meines wenigen erachtens nicht geschehen / als wann wir betrachten I. *Thesaurus pretiosus.*

1. Nominis notabilitatem, Den Namen / wie dieser Schatz genennet werde. Geben wir auf des Jobi Wort und des sel. Herrn Lutheri Dolmetschung achtung / so finden wir / daß dieser Schatz mit zweyerley Namen benennet wird / als 1. wird er mit dem nomine generico Ertz genennet / da Job in der Grundsprache das Wort נְחֹשֶׁת setzet / welches sonst eigentlich Kupffer heisset / und hat seinen Ursprung von dem Wort נָחָשׁ das eine Schlange bedeutet / weil die Gänge darinnen das Kupffer und andere Metallen wachsen / in der Erde wie die Schlange sich winden / wenden / drehen / und stürtzen. Es hat aber dem Herren Luthero recht gedeucht / daß es in teutscher Sprache Ertz genennet werde / welches Wort / woher es seinen Namen habe / und was es heisse / davon giebt der Joachimsthalische Berg-Prediger der Herr Matthesius gar satsamlichen und ausführlichen Bericht / und hält es darfür / es sey ein Hebreisch oder Arabisch Wort / welches von den alten Iberis und Jüdischen 1. *Nominis notabilitas.* 1. *In genere.* *Lutherus Ertz.* *Matthesius.*

dischen Ertzgräbern/oder von den Arabischen Aertzten und Naturkündigern auffkommen sey / welches auch in unser deutschen Sprache sey behalten worden / und heisse so viel als eine genießliche Erde/ die was mehrers / güldigers und wichtigers in sich hat / als der rohe wilde unartige Berg / und setzet hiervon der Herr Mattheſius ein fein Gleichnüs von den vornehmen Leuten / die wegen ihrer angebohrnen edlen Natur und Art für andern zu höhern dignitäten und Aemptern gebraucht werden/mit dem angehefften Tittul Ertz/ Ertz-Hertzoge/Ertz Bischoffe/begnadet und genennet werden: Also auch hat das Ertz /wegen seiner metallischen Art/ Tugend/und Kraft/so es bey sich führet/und in Artzneyen von sich giebet / auch wegen der vortrefflichen Nutzbarkeit und Beförderung in Handel und Wandel diesen Namen erhalten.

2. *In specie.* Darnach beschreibet er auch diesen Schatz dem Namen nach in specie, wenn er die unterschiedlichen Arten insonderheit nennet/als Gold/Silber/Kupffer/ Eisen / wiewohl derselben sonst sieben gezehlet werden/und gehören zu diesen vieren noch die folgenden drey/als Zihn/Bley/Qveckſilber/ welche von den Künstlern den sieben Planeten zugeeignet/ und mit ihren signis und figuren bezeichnet worden / derer Namen Ursprunge billich auch wir kürtzlich beobachten/doch will ich nicht aller/sondern nur derer gedencken/die Job allhier anführet/als des Goldes/Silbers/Eisens und Kupfers.

Gold. Gold heisset hier in der Grund Sprache זָהָב darumb daß es das reineste/lauterste/vollkommenste / und in Feuer das standhaftigste Metall ist. Wie es also der Herr Mattheſius erkläret. Das Lateinische Wort aurum führet der Herr *Fabricius.* Fabricius von dem Wort aura, welches der *Becmannus* Becmannus von der Hebreischen radice אוֹר illuxit, scheinen / leuchten wie die Morgenröthe/deriviret und leitet / weil das Gold das allerschönste metall/und dem Glantze nach der Morgenröthe

genröthe zu vergleichen ist. Silber nennet Job in seiner Sprache כֶּסֶף darumb/daß iederman darnach giffzet / und begierig ist/nach dem bekanten Vers: Crescit amor nummi, qvantum ipsa pecunia crescit. Silber.

Je mehr der Hauff am Geld sich mehrt/
Je mehr und mehr der Mensch begehrt.

In der Lateinischen Sprache heist es argentum, welches Wort von dem Griechischen ἀργὸς herkompt / weil es sehr schön weiß gläntzet / und schimmert. Etzliche wollen das deutsche Wort Silber von Sulphur herführen/weil es aus schwefelichter materia generiret und gezielet werde.

Eisen hat den Namen in der Grundsprache בַּרְזֶל von den Ursprunge בָּרַר expurgavit, purificavit, und בָּזַל fluxit, stillavit, weil es aus einer gesieferten Eisen gur zusammen rinnet und gestehet/wie das Herr Matthesius gedencket/daß man in Steuermarck in den ausgehauenen Gebirge Sumpff und Schrot schlage / darein ein Eisen-hitzig Wasser siefere/welches in 3. oder 4. Jahren erstlich zu Schlich/ darnach zum Eisenstein werde. Eisen. *Matthesius. Sarept. conc pag. mihi 110.*

Kupffer heisset eigentlich / wie oben gedacht in der Grundsprache נְחֹשֶׁת weil es den feurigen und rothē Schlangen ähnlich siehet in heissen Landen/ die wegen ihrer hitzigen Gift roth und kupfferig sind/wie bey uns die Schlangen/wegen ihrer kalten und schwadichten Gift gar blau und sprenckelicht sehen. Sonst gedencket Job bald noch eines Worts אֶבֶן welches einen Stein bedeutet/daß der Herr Lutherus Schiefer interpretiret und dolmetschet/ zweiffels frey will er hiermit auf das schieferige Kupffer Gebirge sehen/wie dergleichen zu Manßfeld/da er geboren/und gezogen ist/anzutreffen/da dieselben Schiefer so gar wunderlich wachsen/nicht allein der Fletze halber / darunter die Schiefer liegen / darein allerley Art Fische gebildet/da Schuppen und Floßfedern gar mit lauter Kupfer überzogen sind/wie auch eines mahls die Bild- Kupffer.

nüs des Pabsts mit seinen 3. Kronen in einem Schiefer gefunden worden/sondern daß sie so mechtig und bestendig brechen/daß man einmahl auf ein Jahr bis in 18000. Centner Kupffer geseigert/und so viel Silber heraus gebracht hat. Und sind also dieses die herrlichen kostbaren Schätze ihren Namen nach/die in der gebirgischen Schatzkammer gefunden werden.

Usus. Dabey wir deñ billich diese schöne NamensLehren in acht nehmen/und behalten sollen. Daß gleichwie die Metallen ihren allgemeinen Namen haben/und Ertz genennet werden/ also auch die Bergleute sich eriñern sollen/wie sie alle/ so auf den Bergwerck zu thun haben/Bergleute genennet werden/ daß sie ingedenck seyn ihrer Ankunft/woher sie sind/und
Gen.3.v.19 was sie sind/aus der Erde irrdische Cörper und Bergart/sintemal sie/wie alle Menschen/unserm ersten Vater Adam nach/ aus der Erden herkommen/ gleich wie auch das Ertz noch etwas besser ist als die rohe Erde/also sie auch billich bedencken sollen/wie sie noch was bessers sind/ ja daß allerbeste
Gen.1.v.27 unter allen irrdischen Creaturen/sintemahl sie Gott zu seinem Ebenbilde erschaffen hat/ derowegen sie auch Ursach nehmen sollen/solches wohl zubehertzigen/ und dafür Gott zu dancken.

Keyser *Alphonsus.* Wie der Keyser Alphonsus gethan/der nebenst andern 2. Stücken/Gott fürnemlich für dieses gedancket/als 1. daß er ihn einen vernünftigen Menschen/ und nicht ein wildes Thier habe werden lassen. 2. Daß er ihn zum Christenthumb gebracht/und nicht in heidnischer Blindheit habe stecken lassen. 3. Daß er ihn so viel Guts und Landes gegeben/ und noch ein viel grösser Gut im Himmel geben wolle. Ja gleich wie auch ein iegliches Metall seinen eignen Namen hat seiner Natur und Würckung und Glantze nach/ also auch ein ieder sich seines Namens und Standes erinnern soll/ als daß der ist ein Berghauptmann/ der ist ein Bergmeister/

ster/der ist ein Berggeschworner/der ist ein BergAmptschreiber/der ist ein Berghäuer. Daß sich keiner dessen überhebe/ und ihn mehr einbilde/als er ist/der höhere den niedern nicht drücke/der niedere den höhern nicht widerspenstig sey / wie dieses Paulus gar fein in geistlichen Sachen weiß anzuführen/wenn er sagt: Daß niemand weiter von ihm halte/denn sichs gebühre zu halten/sondern daß er von ihme mäßig halte/nach dem Gott ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens/denn gleicher Weise/als wir in einem Leibe viel Glieder haben/aber alle Glieder nicht einerley Geschefte habe/ also sind wir viel ein Leib in Christo; aber untereinander eines des andern Glied/und haben mancherley Gaben nach der Gnade/die uns gegeben ist/Rom.12.v.3.4.5.6. Also soll sichs auch billich in weltlichen / sonderlich in Berg-Orden/ verhalten/und ereignen/wie wir bald mit mehrern vernehmen werden. Jetzo wenden wir uns zum *Rom.12.v.3 4.5.6.*

2. Stück/und betrachten loci nobilitatem, den Ort/ wo dieser edle Schatz gezeiget und gefunden werde/so redet hiervon Job also: Es hat das Silber seine Gänge und das Gold seinen Ort/da man es schmeltzet/Eisen bringt man aus der Erden/und aus den Steinen schmeltzet man Ertz/es wird ja des finstern ein Ende/und man siehet ja zu letzt den Schiefer tief verborgen. Zeiget hiermit an/daß man es aus der Erden bringe/aus den Steinen haue/es liege in grossen Teuffen und Finsternüssen verborgen/doch/damit niemand meine/als wenn es aller Orten in der Erden zu finden sey/man möge einschlagen/schürffen/roschen/und einen Schacht sencken/wo man wolle/so setzt er in specie, und insonderheit die Gänge des Silbers/und den Ort des Goldes. Es sind aber die Gänge nichts anders als die aufgethanen Klüftlein zwischen den Gesteine/wann sich dasselbe absetzet/ aufthut/einen Bauch würft

2. *Loci nobilitas.*

wirft und mächtig wird/daß die Ertzsäfte von allerley Knospe Glaß Ertz/gediegen Silber/und schönen Rothgüldigen Ertz darein konnen sinnern/ rinnern/und gestehen; die streichen nun durch die Erde / wie die Adern durch des Menschen Leib/dahero sie auf Lateinisch venæ genennet werden; sie drümmern sich aus wie die Aeste an Bäumen / sie krümmen und stürtzen sich wie die Schlangen/oder wie die Wasserflusse umb den Erdboden. Der Herr Matthesius vergleichet sie den Baltheis und Ehrengürteln/daß gleich wie grosse Feldherren schöne güldene Ketten über ihre Schultern umb den Leib hangend haben/also seynd auch die Berge mit so schönen Gängen und Geschicklein geschmücket/ und umbgürtet/welches er auch nicht von sich selbst ersonnen/sondern aus dem 65. Psalm Davids erschürffet/ und entblösset/wenn er der Hügel gedencket/daß sie lustig sind/ setzt er in seiner Sprache das Wort חָגַר welches so viel heisset als cinxit se,nach welchen es in Deutscher Sprache lautet: die Berge sind mit Freuden umbgürtet. Zweifels frey hat man auch allhier eine Zeche die Silberschnur genennet/weil das Gebirge mit einem so reichhaltigen Silber Gange/als mit einer von Silber gestückten Schnüren umbwunden und umbbunden ist.

In der Vorrede über die *Sarept.*

Ps. 56. *v.* 13

Silberschnur.

Wenn aber der Job das Wort in plurali numero setzet/will er damit anzeigen/daß der Gänge viel und mancherley sind/wie denn auch verständige Bergleute nach ihrem Berg Compas 4. Haupt Gänge nach den Stunden zehlen/als stehende Gänge/welche ihr streichen in der 12. 1. und 2. Stunde haben/welche allhier in Freyberg für die besten gehalten werden/darauf die mächtigsten und beständigsten Ertze gebrochen sind. Morgen Gänge/welche ihr streichen haben in der 3. 4. und 5. die vor der Zeit auch viel gut gethan. Spatgänge / welche ihr streichen in der 6. 7. und 8. und eines

Haupt-Gänge nach dem *Compas.*

theils

theils auch fündig befunden worden. Flache Gänge/so ihr streichen in der 9.10. und 11. haben/derer allhier zu Freyberg viel mit Silberhaltigen Bley und KupfferErtz gefunden worden. Wie aber dieselben bald seiger fallen / bald eine Dohnlage gewinnen/bald ins hangende/bald ins liegende sich stürtzen/und einen Hacken oder Bauch werffen / bald sich wieder abschneiden/bald ein Creutz oder Stern machen/ oder sonst in grosser Menge zusammen fallen/und ein Gerüll und Geprüll anrichten/daß man ihr streichen und Saalbande eines für dem andern nicht wohl erkennen kan/und wie sie auch bald von einer Faule oder Fletze verrücket/und verdrucket werden / wissen hiervon die Bergleute am besten zu reden / denen es für sichtliche Augen kömpt. Solche Gänge nun / die sind nichts anders / als die Mutter der Ertze/ darin sie / gleich wie ein Kind in Mutterleibe/in der Mutter geziehlet werden.

Darbey denn nun abermals Christliche Bergleute sich errinnern sollen 4. sonderlicher Häuptgänge/die sie in dieser Welt müssen befahren. als *Usus.*

1. Ihres Lebensganges / welcher von Mutterleibe an durch alle Alter streichet/daß sie sich auf denselbigen wohl wahrnehmen lernen. Denn gleich wie die Gänge nicht alle so richtig sind/daß sie ohne alle Hinderung von Anfang bis zu Ende/ihr Streichen haben solten / massen bey vielen mancherley böse Zufälle sich finden / die sie verderben / wie denn die unartigen Fletze viel Schaden thun/ daß sich das Ertz darauf absetzet / als hätte mans mit einem Gruben Scherper weggestochen: Also ist es auch mit dem Lebens-Gange bewant/ daß derselbe so ungehindert sein richtiges Streichen bis ins Alter haben solte / das ist bey den allerwenigsten zu spüren. O wie viel ereignen sich Zufälle an Kranckheiten/an allerley Creutz und Unglück/ die ihn verderben/ *1. Lebensgang.*

derben/nicht in hohen Alter/nicht in besten Jahren/ sondern wohl in der Jugend und Kindheit/wie den Bergleuten gar leichtlich ihr Lebensgang kan verrucket werden von dem bösen Wetter und giftigen Schwaden/so von den koblichten und schwefelichten Dünsten und Broden aufstehet/und ihnen auf die Lunge fället/dessen sie allzu viel oft einnehmen/ daß sie nicht allein verlahmen und verdorren / sondern der Odem ihnen so verkürtzet wird/daß sie allzu zeitlich müssen Schicht machen und sterben!

Derowegen sollen sie/so lange sie diesen Lebensgang befahren/sich stets mit sterblichen Gedancken tragen / und mit dem Könige David beten: HERR lehre uns bedencken/
Ps.90.v.13 daß wir sterben müssen/auf daß wir klug werden/Psal.90. v.13. auch mit der Christlichen Kirchen oft seufftzen und singen:

HERR Jesu Christ ich weiß gar wohl
Daß ich einmal muß sterben /
Wenn aber das geschehen sol/
Und wie ich werde verderben/
Dem Leibe nach das weiß ich nicht/
Es steht alles in dein Gericht/
Du weist mein letztes Ende/ꝛc.

2. Glaubens Gang.

Darnach sollen sie sich auch erinnern ihres GlaubensGanges/als welcher mit sich führet die allerschönsten Goldknöspleín und Tröpfleín des blutigen Verdienstes Jesu Christi/und sein streichen in das ewige Leben hat/wie solchen der himlische Rutengänger Jesus Christus mit der GlücksRuten seines seligmachenden Wortes selbst ausgegangen / entblösset / und ausgerichtet hat / wenn Er saget: Also hat Gott die Welt geliebet/daß er seinen eingebornen Sohn gab/auf daß alle/die an Ihn gläuben/nicht verlohJoh.3.v.16. ren werden/sondern das ewige Leben haben/Joh.3.v.36.und
v.36. im 36.v. Wer an den Sohn gläubet / der hat das ewige

Leben

Leben. Und im 6.c.v.40. Das ist der Wille deß / der mich gesand hat/daß wer den Sohn siehet/und gläubet an ihn/ habe das ewige Leben. Mehr in 11. Cap. v.26. entblösset er diesen Gang mit solchen Worten: Ich bin die Aufferstehung und das Leben/wer an mich gläubet / der wird leben/ ob er gleich stürbe/und wer da lebet / und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Auf solchen Gange sollen sich die Bergleute wohl wahr nehmen / weder zur Rechten noch zur lincken weichen/sondern gerade zu fahren/sintemal Christus Jesus selbst der Weg/die Warheit / und das Leben ist/und niemand zum Vater kommen kan / denn durch ihn/Joh. 14.v.7. Derowegen sollen sie fein mit dem König David seufftzen: HERR zeige mir deine Wege / und lehre mich deine Stege/ leite mich in deiner Warheit / und lehre mich/Ps.25.v.4/5. Und mit der Christlichen Kirchen umb wahren beständigen Glauben bitten und singen:

Joh. 6. v.40. C.11. v.26.

Joh.14.v.7.

Ps.25.v.4. 5.

Mein Hertz wollstu HERR durch dein Wort
Zu deinem Dienst bereiten/
Und weil ich leb/mich immer fort
Mit deinen Augen leiten /
Daß ich aufm Glaubens Gange bleib/
Und ob der Warheit/Gut und Leib/
Wenns nötig ist/ zusetze.

3. Berufs-gang.

Uber diß sollen sie sich auch errinnern ihres Berufs-ganges/der durch alle Bergämpter und Stände streichet/ und einem ieden Anweisung thut/wie er die Wercke seines Ampts und Berufs soll verrichten/nach der Vermahnung Pauli 1.Cor.7.v.24. Ein ieglicher/worinnen er berufen ist/darinnen bleibe er bey Gott. Item 1. Thes. 4. v. 11. Wir ermahnen euch lieben Brüder/daß ihr darnach ringet/ daß ihr stille seyd/und das eurige schaffet / und arbeitet mit euren eignen Händen/wie wir euch gebothen haben / wie

1.Cor.7. v.24. 1. Thes. 4. v.11.

denn dergleichen auch Sirach erfodert: Was dir Gott be-
Sir 3.v.22. fohlen hat/das nim dich stets an/Sir.3.v.22.

4. Tugend-gang. Endlich sollen sie auch sich erinnern des Tugendgan-ges/welcher durch die heiligen Gebot Gottes streichet/und sich gegen Gott und dem Nechsten ausdrümmert/ auch auf ihn selbst Anweisung thut. Als eine feine Bergmännische Tugend ist die Gottesfurcht/sie ist zu allen Dingen nütz/ und bringet lauter Segen / sie machet reich / und bringet alles gutes mit sich/ sie erfüllet das gantze Haus mit ihren Gaben/und alle Gemach mit ihren Schatz/Sir.1,v.20.

Gottes-furcht.
1. Tim. 4. v.18.
Sir.1.v.20.

Eine feine Bergmännische Tugend ist Fried und Einträchtigkeit/wenn Gewercken und Bergleute unter ein-ander fein einig seyn / da verheist der HERR auch lauter Leben und Segen/Pf.133.v.4. Deñ das ist die rechte dreyfache Silberschnure/daran Gott und Menschen einen Wohlge-fallen haben/wenn Brüder eins sind/Nachtbarn sich lieb haben/Mann und Weib sich wohl mit einander begehen/ Sir.25.v.2.

Einträch-tigkeit.
Pf.133.v.4
Sir.25.v.2.

Hoffnung Eine feine Bergmännische Tugend ist die Hoffnung/ wenn sie ihr Vertrauen auf Gott setzen / und nebenst fleis-sigen Gebet in guter Hofnung leben/daß Gott endlich edle Fälle und Flötze werde aufthun / und reichhaltiges Ertz bescheren.

Eine feine Bergmännische Tugend ist Treue und Aufrichtigkeit/wenn es ein ieder in seinem Ampt und Be-ruff treulich meinet / und Aufrichtig mit den Gewercken umbgehet.

Aufrich-tigkeit.

Mäßig-keit. Eine feine Bergmännische Tugend ist die Mäßigkeit in Essen und Trincken/wenn man ein fein eingezogen und sitsames Leben führet.

Wo aber Gotteslästerung/Uneinigkeit/Untreu/Zweif-fel/Hurerey/Diebstal/Meineyd / Todtschlag / und dergleichen

chen Sünden im schwange gehen/da ist auch kein Segen in Bergwerck zu gewarten/ sondern muß zu Sumpffe gehen/ in Abnehmen kommen/und liegen bleiben. Wie solches gnugsam könte mit Exempeln erwiesen werden / derer etliche der Herr Matthesius in seiner BergPostilla angeführet/ und Herr D. Möller in der Freybergischen Chronica auch gedencket. Denn Gott lässets bösen Leuten nicht zu gute kommen/wie umb der Menschen Boßheit willen offt die Erde unfruchtbar wird / daß sie die Früchte nicht mag von sich geben; Also verflucht Gott oft gantze Bergwercke/ und verunedelt dieselben/wenn man Buben födert / öffentliche Bubenstück ungestraft lässet/und anrichtige Leute greiffen das Ertz an/wie hiervon der Fürstl. Braunschweigische Berghauptmann/Herr Georg Engelhard Lohneisen/gnugsamen Bericht giebt. Derowegen sich Christliche Gewercken und Bergleute billich für solchen Lastern hüten/ und sich in acht nehmen sollen/daß sie auf den angewiesenen Tugendgange sich behalten mögen. Wir aber wollen nun fortfahren und auch betrachten

Lohneisen. p. 44. 45.

3. Generationis mirabilitas.

Generationis mirabilitatem, Wie wunderlich das Ertz in den Gängen gezeiget und gezihlet worden. Damit wir nun solches desto besser entblössen mögen/berühren wir billich

1. Causam efficientem, die würckende Ursache/wer doch in den Gängen solche Ertze schaffe und zihle/nemlich Gott. Denn ob zwar Job seiner nicht gedencket an diesem Ort/so lässet er sich doch selbst vernehmen durch den Mund des Propheten Hoseæ c.2.v.8. daß er das Gold und Silber gebe/ nennet es auch sein Silber und Gold Joel.3.v.5. weil er es erschaffen hat/und noch wachsen lässet. Denn nach dem Er anfänglich die Erde auswendig seiner Güte vollgemacht an allerley Gewächsen und Früchten/und ein iedes mit seinem Saamen gekrönet und geschmücket hat/ Also hat er

1. Causa efficiens.

Hos.2, v. 8.

Joel.3.v.5.

auch darauff Berg und Thal / Gänge und Klüffte / Fälle und Fletze erschaffen / und die Saamhafte Kraft / daraus die Metallen natürlicher Weise werden sollen / durch seinen Seegen darein gesprochen / und eingeseet: denn die Erde ist des HERREN / und was drinnen ist / der Erdboden / und was
Ps. 24. v. 1. darauf wohnet / Ps. 24. v. 1. Doch hat er Gold und Silber nicht also erschaffen / daß er auf einmal alles / wie viel die Menschen bedürffen würden / so lange die Welt stehe / zugleich auf einen Hauffen in die Erde geleget / an die Oerter / wo er es hernach in diesem oder jenem Lande wollen lassen an Tag kommen / und herfür geben. Nein / sondern Er hat der Erden eine solche saamhafte Krafft mitgetheilet / daß sie allerley Bergarten / wenn / und wo Gott will / kan zeigen und von sich geben / daß ein iedes nach seiner Art kan auswachsen / nach dem schönen Seegensspruch: Seyd fruchtbar und
Gen. 1. v. 9. mehret euch / Gen. 1. v. 9. Denn er würcket mit seiner Allmächtigen Hand natürlicher Weise noch immerdar / daß / wenn gleich etzliches wegen der langwierigen Jahre consumiret wird / und vergehet / in dem den Gängen und Ertzen ihre natürliche Feuchtigkeit / oder Humidum radicale, und die Speise / davon das Ertz muß in Erd-feuer bestehen und erhalten werden / entgehet / sintemahl die Metallen auch ver-
1. Pet. 1. v. 7 gengliche und verweßliche Creaturen sind / 1. Pet. 1. v. 7. dennoch durch die saamhafte Krafft anders lässet herfür wachsen / wie der Herr Matthesius solches auch mit einem augenscheinlichen Exempel beweiset / wenn er gedencket / daß im Joachimsthal auf den S. Lorentz eine Bergfeuchtigkeit aus einer Strossen gesinnert / und das liegende drunter in der
Sarept. c. 3. pag. 48. b. Strecken gar übersilbert / und in den Klinsen des Tragestempels / oder Kappen und Streuben zeinicht Silber gewachsen / da das Holtz nicht viel über 20. Jahr im Berge gelegen ist. Und kömpt ihme deßwegen billich dieser Lobspruch zu / der

ihm

ihm gegeben wird/Sap.14.v.3. Deine Vorsichtigkeit/ O Gott Vater/regieret es/der du auch im Meer (und unter der Erden) Wege giebest/und beweisests/daß du an allen Enden helffen kanst. *Sap.14.v.3*

Damit wir aber wissen mögen/wie er es mache/berühren wir auch 2. Causam instrumentalem, und beschauen die Werckzeuge/die er darzu gebrauchet/ als da ist die Hitze und die Kälte. Denn des Feuers gedencket Job in diesen Worten: Man bringt auch Feuer unten aus der Erden/da doch oben Speise darauf wächset. Das Feuer braucht Gott zu seinem Instrument/und Werckzeuge/wenn er die Materien der Metallen aus der Erden durch die Hitze zusammen feucht und zeucht. Wenn aber Job allhier der Erde gedencket/so meinet er nicht alle Erde/sondern die kiesiege und schwefelichte Erde/und den Hornstein/darinnen das Feuer/als in seinem Lager sich aufhält/und seine Nahrung und Fettigkeit hat. Dieses Feuer regieret auch Gott so wunderlich/und hält es in solcher Fürsichtigkeit/daß es zwar in der Erden das seine thun muß/aber gleichwol auf der Erden den Früchten und Gewächsen/die Gott zur Speise denen Menschen erschaffen hat/nicht schaden kan. Nebenst dem Erdfeuer gebrauchet er auch der Sonnen Hitze/denn ob es zwar den Menschen unmöglich zu seyn scheinen möchte/so macht es doch dieses gläublich/wann die Erdkugel gegen die Sonne gehalten und betrachtet wird/da die Sonne 666. mahl grösser ist/als die Erdkugel/und also gegen ihr zu rechnen ein kleines Pünctlein/oder wie ein Kern in einem Apffel/wer wolte denn an ihrer kräftigen Würckung zweiffeln. Die Platonici haben die Sonne für der Welt Seele gehalten/welche aus ihrem feurigen Cörper/als aus dem Hertzen/die hitzigen Stralen/als die Geister/auswerffe/ und allen irrdischen Creaturen le-

2. *Causa instrumentalis.*

Hitze des Feuers.

Hitze der Sonnen.

Alphonsus Albategnius.

ben/Empfindligkeit und Bewegung zutheile. Denn also schreibet Ludovicus Cœlius Rhodoginus Lection. antiq. lib.13.c.14. pag. mihi 676. Plæriq; ex Platonicorum scholis in sole mundi animam constituisse videntnr, qvæ sphæram Solis totam implens, per globum illum qvasi igneum, tanqvam cor effundat radios veluti spiritus inde per omnia, qvibus vitam sensum, motum universo, distribuat. Es ist auch der Herr Mattheſius dieser Meinung / daß die Sonne ihre Würckung starck in der Erden habe/Sarept.conc.3.p.45.b. Und das ist das eine / das Gott unter der Erden in seinem laboratorio gebrauchet. Das ander ist die Kälte/oder/daß ich es bergläuffig nenne / das Wetter/dessen Job zwar nicht gedencket / aber gleichwol nicht zu verneinen / sintemahl dasselbe durch der Erden Schweißlöcherlein / durch die Klüfte und Steines Absätze dringet/in Drüsen sich aufhält/und so viel würcket/daß die Metallen gleich/wie das Eiß/endlich gestehen müssen/ auch so schöne Zäncklein daraus machet/polieret und abecket/daß sie ihre rechte Abtheilung und Gleichseiten und abgestolen Kumpffe haben/wie die Edlen Gesteine/als hätte sie Bezaleel an seinem Schneidezeuge mit Schmirgel und Demant-Pulver abgezogen und ausgeputzt / wie abermals Herr Mattheſius gar fein davon redet Conc.3.p.46. Diese zwey Werckzeuge nun weiß Gott so weißlich zu regieren/ daß es ihm kein Chymicus, kein Künstler / und Goldschmied kan nach thun / wie wir bald mit mehrern vernehmen wollen.

Cœli. Rhod. Lect. antiq. lib.13.c.14. p.m. 676.

Sarept.conc 3.p.45.b.

Kälte oder das Wetter.

Sar. c. 3. p. 46.

3. *Causa materialis.*

Denn wir wollen ietzo fort eilen/und auch beschauen Causam materialem, Was Gott für Materien zu den Metallen nehme und gebrauche. Job gedencket der Erde und des Wassers. Text: Eisen bringt man aus der Erden/ v.2. und man findet Erdklösse / da Gold ist/v.7. Es bricht ein Bach herfür/v.4. Man reisset Bäche aus den Felssen/

Felsen/v.10. Und freylich ist dieses die materia prima, sintemahl Gott alle irrdische Creaturen aus Wasser und Erde formieret und geschaffen hat / wie Gen.1. zu sehen / und will ein verständiger Bergmann darfür halten/und davon schreiben / daß mehr Wasser als Erde zum Metallen sey/ weil sie auch wieder in Wassers Gestalt könten gebracht werden. Ja es ist aller Meynung / daß wo das Wasser abgehe/das Silber auch vergehe. Was aber die materiam propinqvam belangen thut / so sind die Physici der Meynung/daß zu den Metallen keine andere Materia sey / als die feuchten Dünste und Broden aus der Erden / ἀναθυμίασις ἀτμώδης, wie sie also Aristoteles nennet/lib.3.meteor. Es will aber den Chymicis noch zu weit gesuchet scheinen/ derowegen geben sie materiam proximam an/als Schwefel und Qveckſilber/und halten den Schweffel als patrem efficientem für den würckenden Vater/weil er fetter zaar und Feuchtigkeit ist/und das Qveckſilber als matrem illi subjectam, für die empfindliche Mutter/weil es subtiel und flüssig ist. Und es hat auch das Ansehen / als wann Job es mit dieser Meinung halte/ weil er nicht allein hier von den Erdklössern saget/aus welchen Gold generiret werde / sondern auch im 38. Cap.v.38. der Allmacht und Weißheit Gottes zuschreibet/ wenn der Staub begossen werde / daß er zu Hauffen lauffe/und die Klosse an einander kleben: sintemal er allhier nicht von den geschwinden Wasserfluten redet über der Erden/so von Regen herkommen/die die Erde zusammen treiben/und über einen Hauffen in einen Klumpen führen/ sondern von den Guren und Feuchtigkeiten / die unter der Erden in die Gänge sinnern/rinnen/und zusammen backen/ daß schöne Metallen daraus werden. Es fället auch solcher Meinung bey der Herr Matthesius Conc. 3. p. 43. und der Herr Doctor Schreiter weiß sie gar statlichen zu de-

Materia prima.

Gen. 1.

Materia propinqva.

Arist. lib. 3. meteor.

Materia proxima.

Job. 38. v. 38

Sar. c. 3. p. 43.

D. Schreiterus c. 8.

defendiren in seiner 8. BergPredigt/wenn er die contraria argumenta wiederleget.

Es will aber gleichwohl obgedachter Bergverständiger Scribent nicht mit diesem alleine zufrieden seyn/sondern setzet noch eine materiam darzu/als das Saltz/das auch zu den Metallischen Saamen gehöre/ es sey nun Alaun/ Vitriol/oder Salpeter. Und beschreibet ein iedes Ertz nach seiner GebirgeArt/ und streichen der Gänge gar ausführlich/aus welchem ich Bergliebenden zu gefallen ein weniges will nachrichtung thun / weil solches Büchlein in wenig Händen seyn mag/wie das Gold/Silber/Eisen/Kupffer ein iedes seine eigene Bergart und Guren hat. Als das

Gold

Gold wird gewürcket in seinem eigenen Bergestein/auf Gängen/von der schönsten Mutter der reinesten und beständigsten Erde/von dem allervollkommesten Saltz/Schweffel und

Silber

Qveckſilber. Daß SilberErtz wird gewürcket in seinem eigenen Gestein/von einer gantz vollkommenen Natur der edelsten schönsten Erden/und aus dem beständigen klaren Schweffel/und reinesten Saltze und Qveckſilber/ welches sich in vermischung mit kräftiger Verbindung zusammen gefüget also/daß es wenigers Grads denn das Gold erscheinet/ und nach dem Golde das allerschönste/beständigste Metall ist.

Kupffer

Das KupfferErtz wird auch gewürcket in seinem eigenen Berggestein/ von gutem reinen Qveckſilber/ Saltz/ und von überhitzigen brennen und unreinen Schweffel/von welcher Hitze des Schweffels das gantze Metall in allen seinen Theilen roth gefärbet wird.

Eisen

Das EisenErtz wird gewürcket in seinem eigen Berg-Gestein/aus einem spröden/ irrdischen/ unreinen/ unartiSchweffel/gefäultem Saltze/und unartigem Qveckſilber/ welche drey principalStücken in seinem Verbinden viel irrdigkeiten mit einmischen/darumb auch das Eisen im Feuer

schwer=

schwerlich zu erweichen ist / und führet auch viel rothes in ihme/von des Schweffels Unarth wegen / wie es auch für andern Metallen einen hochrothen lebendigen Geist hat/ welcher/wann er dem Eisen wird genommen/so ist das Eisen auch mit dahin.

Das ZihnErtz wird gewürcket in seinem eignen SandGestein / von einem QveckSilberSaltze / und wenig vermischlichem Schweffel/ damit untermenget werden unartige grobe schwefeliche Broden/die sich mit einander einleiben/und verbinden zu MetallZien/von welchem unartigen Broden ein iegliches Zien starckriechende / Knirschig/ und brüchig ist/also daß es auch alle andere Metall/darunter es geschmeltzet wird/unartig und brüchig machet. Zien.

Das BleyErtz wird gewürcket aus seinem eigenen Gestein aus ungetödten wässerigen Schweffel / unreinen Qveckſilber/Saltz/und von wenigen Schweffel/ der durch seine ausgewitterte Hitze Broden des Qveckſilbers kochet/ zusammengürende in ein Metallisch Corpus und BleyErtz/ und wie solche mit einer schwachen Verbindung vereiniget werden / also wird auch das Bley in Feuer leicht verzehret und hinweg getrieben. Bley.

Das Qveckſilber wird gewürcket in seinem eignen BergGestein/von seiner Mutter des Saltzes Wesen/ und allerreinesten Erden/ von behendlichen flüchtigen Erden / einer schleimichten/schmierichten und wässerichten feuchten oliter, die vermenget wird mit der aller subtilestē/rothschweffelichen/ gekochten Erde/mit der allergemachsamsten schwächsten Verbindung/als eine unzeitige angenehme Feuchte aller Metallen. Denn es einer sehr wunderlichen Natur / und gleich einem Affen unter den Metallen ist/massen siehs mit ihnen allen überwirft und spielet/bekleidet und vereiniget. Und so viel aus dem manu-scripto des Bergverständigen Mannes. Qveckſilber.

4. Wir wenden uns endlichen ad causam formalem,

Causa formalis. Auf was Art und Weise die Metallen generiret und gezihlet werden. So ist aller Bergverständigen Naturkündiger Meinung: Es werde von der Hitze des Erdfeuers und der Sonnen durch die Klüfte aus der Erden und Wasser eine fette dicke Dunst und Broden gesogen und gezogen/ nachmals in tröpflein resolviret und flüssig gemacht. Gleich wie die nun an einen gälligen Fels/Stein/ und Sand sich anlegen/und untereinander vermischen; also werde auch eine solche schweffelichte/ queckſilberichte/ und saltzige Gur und Saame/der von der Kälte bestehe/und zum Metall werde/ und nach dem auch die Gänge sich aneinander lehnen/ zusammen fallen/mit einander schleppen/ ramlen und gatten/ so machen sie allerley Geschicke/und vermischen die Metallen/daß man an einer Stuffen gediegen Gold/Silber und Kupffer antrift/wie zu Kronach geschehen. Silber/Kupffer und GlantzErtz/wie allhier zu Freyberg.

Was aber Gott für Handgriffe gebrauchet/daß weiß er alleine/und wir werden es nimmermehr erforschen können/ sintemahl er ihme dieses KunstStücklein alleine vorbehalten/und deßwegen seinen Schmeltz- und Kühl-Ofen so tief in die Erde verborgen gesetzet/ daß ihme niemand kan zu sehen/wie er es machet und zurichtet. Es sind doch alles nur Vermuthungen/was wir Menschen darvon halten und reden. Lassens auch ietzo billich gnug seyn/von der generation und Zihlung der Metallen.

Usus. Lernen hieraus erkennen den rechten Ertzmacher und Ertzschöpfer den grossen Gott im Himmel/ wie Er in Zihlung solches edlen Bergschatzes seine grosse Allmacht/Weißheit/und väterliche Vorsorge hat wollen uns Menschen zu erkennen geben/ und dahin leiten/

daß

daß wir ihn allein darfür sollen ehren / fürchten / und umb den Segen ansprechen. Denn was er für ein Allmächtiger Gott sey / hat er nicht allein an Himmels Bau wollen sehen lassen / wenn er denselben so feste ohne Pfeiler gewölbet / und als einen schönen gewirckten Teppicht / mit den schönen Liechtern / Sonn / Mond und Sternen ausgezieret / wenn Er unter dem Himmel in freyer Luft die Wolcken schwebend durch die Winde erhält / sondern auch / wenn er den Erdboden so wohl euserlich / mit allerley Thieren / Früchten und Gewächsen / als innerlich mit allerley Berg-Arten besaamet / und so einen edlen Schatz an Gold / Silber / und andern Metallen beygeleget / daß der Mensch denselben im Handel und Wandel zu seinem Nutze gebrauchen kan.

Trotz einiger Creatur / unter Engel und Menschen / die der gleichen thue. Die Chymici unterstehen zwar sich dessen auch / aber weit gefehlet / wollen sie Gold und Silber machen / so müssen sie dergleichen / oder andere Metallen / darzu nehmen / und fehlen doch noch wol in ihrer Kunst / o wie viel haben sich darinnen übersonnen / daß sie gar zu Thoren worden? Wie viel haben so grosse Unkosten darauf gewendet / daß sie gar zu Betlern worden / und doch nichts ausrichten können? Oder / ist es einem oder dem andern geglückt / daß er sein Fuchspulver verfertiget / so hat er es doch aus den Metallen zugerichtet / und nicht aus der rohen Erde und Wasser / wie Gott nach seiner Allmacht thut / dar von oben gehöret worden. Sollen wir derowegen ihn alleine darfür ehren und erkennen / und darumb ansprechen / und nicht zu dem Teuffel uns halten / wie die Heyden gethan / die den Plutonem zu einem Gott über die irrdischen Schätze gesetzet / und deßwegen die Berg- und Ertzmänlein unter der Erden verehret. Denn was davon zuhalten / und wie man

Chymici

Bergmänlein.

sich darfür hüten sol/ist aus dem guten Rathe/welchen der Herr Matthesius giebet / zu ersehen: Bey Teuffeln und Wahrsagern rath fragen/und in die Barill sehen/darnach ein Gebäude anstellen / oder auf des Gespensts und des Bergmänleins gerumpel Kuckse bauen/ist Christlichen Leuten nicht zu rathen / denn der Teuffel ist ein Lügner / und ködert oft einem ein höllisch Körder an / dran mancher ersticket. Herr Eichholtz führet auch unterschiedliche Exempel an/als wie auf S. Annaberg auf der Gruben/der Rosenberg genant/der böse Geist sich in PferdesGestalt habe sehen lassen/mit einem langen Halse/und gräßlichen Augen/ welches auf einmahl 12. Bergleute umbbracht. Auffm Schneeberge in S. Georgen Gruben hat er sich oft in Münches Gestalt sehen lassen / und grossen Schaden gethan. Herr Lohneisen gedencket in seinem BergBerichte/p.78. daß im Rommelsberge der Teuffel auch mit gebauet / als ein Gewercke/und wöchentlich sein Geld für die Grube geleget/und dargegen sein Ertz weggebracht. Als man aber einesmahls das Ertz mit ihme nicht recht getheilet / hat er die Grube in einem Hauffen geworffen / wie sie heute zu Tage noch liegen soll/und die Teuffelsgrube genennet wird. Hüten sich derowegen Christliche Bergleute billich für solchem bösen Gaste/wenden sich auch nicht zu den verstorbenen Heiligen/wie im Pabstthume geschehen/als anfänglich die Bergwercke aufkommen / da die GroßEltern theils zu S. Annen/theils zu S. Marien: theils zu S. Katharinen: theils zu S. Joachim: theils zu S. Wolffgangen / und zu andern vielen Heiligen mehr sind gewiesen worden/ als zu Patronen des Bergwercks. Von welchen auch die Bergstädte und Zechen ihre Namen bekommen haben / und bis auf diesen Tag behalten: denn sie wissen von uns nichts/ sie kennen uns auch nicht/Esa.64.v.16. Sollen sich derowe-

Sarept. c. 3. pag. 53. b.

Eichholtz p. 438.

Lohneisen p. 78.

Es. 64. v. 16

gen

gen alle Christliche Bergleute hüten/daß sie ja niemand anders denn den grossen Gott an die seiten setzen/ und nicht etwa zu dem Teuffel oder den verstorbenen Heiligen ihre Zuflucht nehmen/und sie umb gute reiche Kuckes ansprechen: denn keiner den Schlüssel zu dieser wohlverwahrten Schatzkammer hat/ noch das jenige auffschliessen kan/was Gott selbsten verschlossen hat. Gott wird auch zum heftigsten darüber erzürnet/ daß er hernacher allen Bergsegen entzeucht/und das Bergwerck ins stecken gerathen lässet/wie er denn solche Straffe träuet seinem Volcke/welches den Baal zum Abgott des Bergwercks gemacht: Sie will nicht wissen/spricht der HERR/daß ichs sey der ihr giebt Korn/Most und Oehle/ und ihr viel Silber und Gold gegeben habe/daß sie haben Baal zu Ehren gebraucht/darumb will ich mein Korn und Most wieder nehmen zu seiner Zeit/ Hos.2.v.8.9. *Apoc.3.v.7.* *Hos.2.v.8.9.*

Fromme Christliche Bergleute sollen sich vielmehr nach den Worten Jobs halten/und ihr Leben darnach anstellen/ welche also lauten: wirstu dich bekehren zu dem Allmächtigen/so wirstu gebauet werden/und unrecht ferne von deiner Hütten thun/so wirstu für Erden Gold geben/ und für die Felsen güldene Bäche/und der Allmächtige wird dein Gott seyn/und Silber wird dir zugehäuffet werden/denn wirstu deine Lust haben an dem Allmächtigen/und dein Antlitz zu Gott aufheben/so wirstu Ihn bitten/und Er wird dich erhören/und du wirst deine Gelübde bezahlen/ was du wirst fürnehmen/wird er dir lassen gelingen/und das Liecht wird auf deinen Wege scheinen/Job.22.v.23/24/25/26/27/28. *Job. 22. v. 23, 24, 25, 26, 27, 28.*

Hiernebenst wird ihnen auch bey solcher generation und Zihlung der Ertze gezeiget 1. ein schönes Bild ihrer natürlichen Geburt in Mutterleibe/daß wie wunderlich Gott die Metallen in dem Leibe der Erden zusammen seuget/ zeuget/und bildet / also thut er auch bey der Zihlung der *Ein Bild unser natürlichen Geburt.*

Menschen/ welches Job wohl erkennete/und in seinem höchsten Bekümmernüs ihme dieses zu Gemüthe führete: Deine Hände haben mich gearbeitet / sprach er / und gemacht alles was ich umb und umb bin/und versenckest mich so gar. Gedencke doch/daß du mich aus Leimen gemacht hast/ und wirst mich wieder zur Erden machen / hastu mich nicht wie Milch gemolcken/und wie Käse gerinnen lassen? du hast mir Haut und Fleisch angezogen/mit Beinen und Adern hastu mich zusammen gefüget. Leben und Wolthat hastu an mir gethan/und dein Auffsehen bewahret meinen Odem / Job. 10.v.8.& seq. Dergleichen thäte David/und danckete seinem Gott hertzlich dafür mit solchen Worten: Du warest über mir in Mutterleibe/ich dancke dir drüber/daß ich wunderlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine Wercke / daß erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebeine nicht verborgen/da ich im verborgen gemacht ward/da ich gebildet ward unter der Erden. Deine Augen sahen mich/da ich noch unbereitet war/Ps.139.v.13.&seq. Darnach wird ihnen auch gezeiget ein Bild der verklährten Leiber am Jüngsten Tage. Ist Gott so Allmächtig/daß Er aus roher und wilder Erde/Sand und Staube/kan so schöne herrliche Creaturen/ als Gold/Silber und andere Metallen zihlen und bilden/ so wird es ihme gewißlich auch nicht schwer ankommen/ wenn Er unser verstorbene Leiber / ob sie gleich wieder zu Staub und Asche werden/wieder verneure und ausscheure? Denn wie wenig es den Metallen schadet / daß sie in der Erden liegen/sie werden doch endlich ans Tagliecht bracht/ so wenig schadet es dem Menschen/wenn er gleich in der Erden lieget/ Gott wird und kan ihn schon wieder am Jüngsten Tage herfür bringen/und noch schöner als die Metallen ausklären/sintemal sie werden ähnlich seyn der Sonne und Sternen/Matth.13.v.43. Daniel 12.v.4. Ja dem verklärtem

Job.10.v.8 & seq.

Ps.139.v.13 & seq.

Ein Bild unserer Verklärung am J.T.

Matth. 13. v. 43.

Dan.12.v.4

Lei be

Leibe Jesu Christi/Phil. 3. v. 21. welches fromme Christliche Bergleute zum Troste behalten/ und ihren Glauben damit stärcken sollen/ daß gewis nach diesen irrdischen Leben ein ewiges Leben erfolgen werde/do sie nicht mehr so tief unter der Erden in Finsternüs arbeiten/sondern im ewigen Liechte Freude die fülle/ und liebliches Wesen zur rechten Gottes empfinden werden/Ps. 16. v. 11. So ist also dieses das erste/ nemlich/was es für ein Edler Schatz sey. *Phil. 3. v. 21* *Ps. 16. v. 11.*

I I.

II. *Thesaurus absconditus.*

ACHten ferner/was es für ein wohlverwahrter Schatz sey. Geben wir achtung auf Jobs Worte/ so befinden wir/daß Gott diesen Schatz auf dreyerley Weise wohl verwahret habe: denn da führet er an

1. profunditatem terræ, Die Teuffe der Erden. Die er also beschreibet: Es wird ie des finstern ein Ende/ und niemand findet ja den Schiefer zuletzt verborgen/ v. 3. Verstehet dadurch die viscera, fibras, & sinum terræ intimum, wie es also Tremellius und Junius erklähren in der Randglossa, die grossen Teuffen/und das innerste der Erden. Welches auch Job mit sonderbaren Zeugnüssen ausklähret/ do er eines nimmet von den Vogeln/und spricht: Den Steig kein Vogel erlanget hat/und kein GeyersAuge gesehen/v. 7. Ob schon die Vogel die länge und breite auch in die tieffesten Thale hinab fliegen/so seynd sie doch dahin nicht kommen/ob gleich die Geyer noch so scharffsichtige Augen haben/daß sie von weiten sehen/haben sie doch damit die Erde nicht penetriren, und dadurch die Metallen erkennen können. Das andere von den grausamen wilden Thieren/ den Löwen und seinen Jungen: Es haben die stoltzen Kinder nicht darauf getreten/ und ist kein Löwe darauff gegangen/v. 8. Ob gleich die Löwen mit ihren Jungen (denn solche verstehet er durch die stoltzen Kinder/

1. *Profunditas terræ. v. 3.*

v. 7. Vogel uñ Geyer.

v. 8. Löwen.

Kinder/wie aus Lutheri Randglossa zu sehen) tieffe Gruben mit ihren grossen grimmigen gralen kratzen und seharren/ so seynd sie doch so tief noch nicht kommen/daß sie die Metallen darmit berühret hätten. Will also Job darmit zu verstehen geben/ daß nicht alsbald unter der Thamerde/ wenn ein Bergmann anfähet einzuschlagen/ zu schürffen und zu röschen / das Gold und Silber angetroffen werde / oder geschichts/so geschichts gar selten/denn man wohl lieset / daß zum Kuttenberge ein Zeinlötiges Gold mit dem Getreyde abgeschnitten worden/Matth. Sarept. c.3.p.52.b. Daß ein Pferd mit seinem Huffe Ertz ausgeschürffet/das in Baum-Wurtzeln Silber angetroffen worden / daß das Bleyflüssende Wasser die Gänge entblösset hat. Aber wie gesagt/ es geschicht selten/meisten Theils lieget es tief in der Erden verborgen/man muß so tief sencken/ ehe des finstern ein Ende wird / und zuletzt ins verborgene kömpt / da der Schatz lieget/es bleibet nicht bey 30. oder 40. Lachtern/ do gemeiniglich/wie die erfahrnen Bergleute wollen fürgeben/die reichen Ertze brechen sollen/(Lohneisen p.18.) sondern man muß wohl tieffer sincken/40. ja 50. oder 51. Fahrten tieff/ wie allhier auf der Hohenbircke/welches 204. Lachtern austräget/ das mag ein wohlverwahrter und verborgener Schatz heissen / welcher mit grosser Leib und Lebens Gefahr von den Bergleuten muß gesuchet werden/denn in was für Gefahr begeben sie sich in ihren aus und einfahren / wie bald kan einer gleiten/ wie bald kan eine Sprosse brechen / wie bald kan gar eine Fahrt loß werden/so stürtzen sie in die hundert Lachtern ins Schacht hinein/und brechen Arm und Bein/ welches sonderlich geschehen kan/wenn sie sich nicht in acht nehmen/und aus Muthwillen einer den andern will vorfahren/wie sichs einsmals fürm Meißnischen Thore auf der Elisabeth zugetragen / das zweene Bergheuer aus Fürwitz sich

Das Metall zu Tage ausgewachsen. *Matth. Sarept. c. 3. p. 52. b.*

Lohneisen *p. 18.*

Zweene Bergleute fallen mit einander in Schacht

sich mit einander umb die Fahrt gezancket / und einer für dem andern einfahren wollen/da sie beyde abgegleitet / und weil einer dem andern feste gehalten / zugleich sich ins Schacht hinunter gestürtzet haben. In was für Leib und LebensGefahr schweben sie/wenn sie schon fürm Orte oder auf der Strosse sitzen/oder auf dem Treckwerck mit dem Karn das Ertz oder den rohen Berg weg lauffen/wie bald kan es geschehen/daß eine Wand / oder/wenn die Trage Stempel und Strichspreitzen nicht wohl verwahret / und verpfendet sind/ein Fürst oder Berg gar eingehet/und in einander sincket/und die Bergheuer darunter zerschmettert/oder/ wo sie so noch unversehret bleiben/verfället/daß sie darhinter müssen ersticken/und erbärmlich umbkommen / wo ihnen nicht bald Hülffe gethan wird / wie solcher trauriger Exempel gnugsam gelesen und erfahren werden. Löhneisen gedencket / daß im Rommelsberge bey Goßlar ein Fürst eingangen/daß auf einem Tag bey 400. Witfrauen worden. Es wird noch vielen bekant seyn/wie Anno 1620. den 24. Januarii frühe nach 4. Uhr zum Alten Berge ein so grosser Bruch geschehen/daß 4. Goppel mit vielen Zechen sind übern Hauffen gangen/und 24. Bergleut verfället worden/welche zwar alle/bis auf einen/den man nicht finden können/wieder heraus bracht worden. Es werden sich ihrer etzliche noch wohl erinnern/wie Anno 1624. den 10. Februarii Hieronymus Hüller der Jüngere/als er auf der Hohebürcke obere andere halb dritte Maß ein Kunstrad hengen wollen / von einer Gruben Wand getroffen/und gantz zerknitschet worden/daß er einen Menschen nicht mehr ähnlich gesehen/und man die Stücken von ihme in einem Sarge aus der Gruben zum ordentlichen Begräbnüs ziehen müssen/solche und dergleichen traurige Exempel könten noch viel angeführet werden/ aber gnugsam haben die Bergleute sich an diesen zu spiegeln/

Löhneisen p. 57.

Theatr. Chron. Müll. part. 2. pag. 421.

Ibid. part. 2. pag. 450.

daß sie sich in ein und ausfahren lernen in acht nehmen/ und so fleissig beten/daß der barmhertzige Gott ihnen seine heilige Engel zu Wechtern und Geleitsleuten wolle zugeben/die sie auf ihren Händen tragen/und für allen Unfall behüten und bewahren mögen/sintemahl auch umb dessentwegen das liebe Gebet Anno 1595. von Herrn Paulo Steigern/damals Bergverwaltern/auf den Zechen angeordnet worden/daß die Bergleute/ehe sie einfahren/zuvor zusammen treten / und eine viertel Stunde beten sollen/welches denn sehr löblich und Christlich ist/auch manch Unglück dadurch abgewendet wird/deñ Oranti oratio est subsidium, das Gebet ist einem andächtigen Beter eine sehr grosser Schutz und Hülffe. Wie solches auch augenscheinlich empfunden jener fromme Steiger aufn jungen S. Stephan/ welcher mit 10. Heuern einfahren wollen / und zuvor das gewöhnliche Gebet verrichtet/aber ehe er es gar vollendet/ist unterdeß der Tage Schacht mit zwo Radestuben/sampt dem Kasten/so darauf gestanden/mitten unter dem Gebet in einen Hauffen gangen/und hat sich ein solch geprassel davon erhoben/daß man es weit und ferne gehöret / und anwesende betende Personen für Schrecken anfänglich nicht gewust/ was sie thun solten/bis sie hernach wieder zu sich selbst kommen/und zum mehrern Gebet / Danck und Lobgesängen bewogen worden / daß sie GOTT der HERR so gnädig beschützet. Denn keiner unter ihnen lebendig davon kommen wäre/wo sie schon in der Grube gewesen/und des Gebets wegen nicht ein wenig verzogen hätten einzufahren.

Ibid. part. 2. pag. 394.

Ibid. p. 2. p. 393.

Lassen derohalben fromme Christliche Bergleute das liebe Gebet ihnen angelegen seyn/und von Hertzen gehen. Erinnern sich auch hierbey in ihrem Christenthumb ihrer letzten seligen Einfahrt in des Todes Schacht/und frölichen Außfahrt in das ewige Leben/denn da sind sie gleichwoh-

Letzte Einfahrt in des Todes Schacht.

wohl in grosser Gefahr/ wenn sie sonderlich sich nicht auff die rechte Fahrt begeben/ sondern halten sich zu den verstorbenen Heiligen / und verlassen sich auf ihre gute Wercke/ gebrauchen sich auch nicht des rechten Gruben Liechts/ sondern geweiheten Wachskertzen/ wie im Pabstthumb geschicht/ o wie gefährlich stehet es da umb ihre Einfahrt / denn sie gewislich gleiten/ und sich in Abgrund der Höllen hinunter stürtzen/ daß es mit ihnen heisset: Ceciderunt in profundum. Derowegen sollen sie die rechte Jacobsfahrt ergreiffen/ Christum Jesum/ als welcher mit seiner Einfahrt unser Todes Schacht zu einem sanften Schlafkämmerlein geheiliget/ und mit seiner Ausfahrt wiederumb einen Durchschlag durch die Erde/ und durch den Himmel gemacht / und denselben eröfnet / daß / wer sich nur mit wahren Glauben an Jhn hält/ und ihme bey leuchtung des rechten Gruben Liechtes/ seines seligmachen Wortes nachfähret / der wird nicht gleiten noch fehlen/ sondern glücklich und wohl fahren/ vermöge seiner eigenen Vertröstung/ die er thut im Johanne am 11. v. 26. Jch bin die Aufferstehung und das Leben / wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe/ und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Singen also fromme Bergleute in ihrer Todesfahrt mit gläubigen Hertzen: So fahr ich hin zu Jesu Christ.

Darnach führet er auch an firmitatem petræ, das harte Gesteine/ und grosses Gebirge/ darin der Schatz/ als in einer wohlverwahrten Schatzkammer/ verborgen lieget. Textus: Auch leget man die Hand an die Felse / und gräbet die Berge umb. Bey welchem sonderlich ist in acht zunehmen das Wort הַלָּמִישׁ welches einen sehr harten Fels und Gesteine bedeutet/ wie solches die LXX. Dolmetscher in der Lateinischen version durch das Wort Silex zu erkennen geben/ daß einen solchen Stein heist/ auf welchen 2. *Firmitas petræ.*

so man schläget/das Feuer ausspringet/ als Kieß / Qverts/ Marmorstein/ Hornstein ꝛc. die in den Gängen unter den Metallen mit unter gemischet liegen/und dieselben sehr feste verwahret halten. Nebenst diesen ist auch das Wort מִשָּׁרֶשׁ zu beobachten/welches so viel heisset als â radice, radicitus von Grund aus / und Job hiermit will zuverstehen geben / daß man nicht nur ein wenig in die Erde schürffen/sondern oft gantze Berge von Grund aus umbgraben müsse/ ehe man zu dem Schatze kommen und gelangen könne. Welches denn also ein wohlverwahrter Schatz heissen mag/ der mit grosser/schweren und blutsauren Arbeit muß gewonnen werden. O was für blutsaure Arbeit kostet es/ehe man durch so grosse Felsen einen Durchschlag machet /ja/dadurch man auch oftmals nicht kommen kan/es geschehe denn durch Umbbrüche! O was für eine blutsaure Arbeit kostet es! Denn ob man gleich oft noch einen Durchschlag machet/ und der Berghäuer sich für den Ort setzet/so trift er doch nicht allzeit so schneidige Gänge an/die aus weissen Wasser und After zusammen gewachsen seyn / und sich bald gewinnen lassen/sondern da ist des Ganges hangende und liegende so genau an einander gesetzt/daß es keine Klufft und Absatz des Gesteines hat/und ist so verfestiget / daß es mit keinem Eisen gewältiget/und oftmals bey gantzen Schichten kaum eine hand voll Berges abgestuppet werden kan! O was für blutsaure Arbeit kostet es / wenn ein Häuer in der Grube nicht mit geraden Leibe geraumlich arbeiten kan / sondern muß sich tücken/bücken/und krümmen/ wegen des schmalen krummen Orts/und also mit krummen Halse das Ertz gewinnen! O was für eine blutsaure Arbeit kostet es / wenn man eine Wand an 2. oder 3. Orten muß verfahren / und mit dem grossen Pfüschel im schwange darauff schlagen/ bis sich das Gesteine aufthut/und platzet/als schiesse man eine

Carthau=

Carthaune loß! O was für eine blutsaure Arbeit kostet es / wenn man solche grosse Wände mit der Brechstangen abwerffen/zu Stuffen und zu Gentzen zu Seile schicken/ und zu Tage am Haspel oder Göppeln ausfödern muß/da mancher Bergmann es ihme so blutsauer lässet werden / daß er über den grossen und schweren Gesteine in Leibe sich zerrencket/zerbricht/Blut auswirffet/ und desto zeitlicher Schicht machet/und stirbet/welches denn billich alle Gewercken und Bergbeampten bedencken sollen/daß sie solchen fleißigen und mühesamen Bergarbeitern ihren blutsauren Schweis mit guter Müntze zu rechter Zeit / vermöge der wohlgefasten BergOrdnung belohnen/massen ein Arbeiter seines Lohnes werth ist/1.Tim.5.v.8. Wie auch sonst in wiedrigen Fall/ wenn ihnen ihr Lohn solte verrucket oder vorbehalten werden/grosse Sünde ist/und ein solcher Mensch von dem weisen Manne Sirach einem Bluthunde und Mörder gleich geachtet wird/wenn er saget: Der Arme hat nichts denn ein wenig Brod/ wer ihn darumb bringet / der ist ein Mörder/ wer einem seine Nahrung nimbt/der tödtet seinen Nechsten. Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt/der ist ein Bluthund/Sir.35.v.25/26/27. und auch dadurch das Bergwerck gar leichte kan in abnehmen kommen/und zu Sumpffe getrieben werden/wie Löhneisen solches ausführet auf den 49. Blat seines Bergberichts. Also werden im Gegentheil durch gute Bezahlung nicht allein die Bergleute bey gutem Muth und Lust zur Arbeit erhalten / sondern das liebe Bergwerck in besseres Auffnehmen und Wohlstand gebracht/ und bleibet der Seegen Gottes über solchen Christlichen Gewercken/und Bergbeampten und ihren Nachkommen in guter Beständigkeit beharrlich.

1. Tim. 5. v. 8.

Sir.35.v.25 26,27.

Löhneisen p.49.

Bey solcher Blutsauren Arbeit erinnern sich auch fromme Christliche Bergleute in ihrem Christenthumb billich/

derer noch viel schwerern Mühe und Arbeit Ihres hochverdienten HERRN und Heylandes Jesu Christi/die Er auff seinem Creutzgange/als Er dem menschlichen Geschlechte zum besten einen Durchschlag ins ewige Leben gemacht/schmertzlich verrichtet / derer Er sich selbst auch erinnert und saget: Ja mir hastu Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und hast
Es.43.v.25 mir Mühe gemacht in deinen Müssethaten/ Esa. 43. v. 25. Do er sich so abgemühet und abgemattet / daß er nicht allein im Oehlgarten seinen blutigen Schweiß fallen lassen/ und in solche Ohnmacht wegen so grosser Betrübnis seiner Seelen gerathen / daß ein Engel vom Himmel kommen/
Joh. 22. v. 43. & seq. und Ihn trösten müssen/Joh. 22. v 43/44/45. sondern auch hernach wegen der heftigen Streiche im Richthause Pilati/ und als er an des Creutzes Stamm mit eisern Nägeln an Händen und Füssen angenagelt/und seine Seite mit einem Speer eröffnet worden/daß er sich darüber gar zu tode geblutet / welches fromme Christliche Bergleute in hertzlicher Danckbarkeit erkennen/und in schweren Anfechtungen der Sünden sich darmit trösten und erqvicken/auch sich nicht befrembden lassen sollen/wenn sie ihrem HERREN Jesu auf der Creutz Strosse sollen nachfahren / viel Verfolgung und
2. Tim. 3. v, 12. Act. 4. v. 22 Anfechtung erleiden/und durch viel Trübsal ins ewige Leben nachfolgen/ daß sie als rechte höfliche Bergleute in wahrem Glauben beständiglich der himlischen Gnaden Schätze erwarten/sintemal Jesus Christus / als der Obriste Bergmeister und Außtheiler die seinen nicht will lassen umbsonst
Es. 65. v. 23 Luc. 6. v. 23 & 35. arbeiten/Es. 65. v. 23. Es soll im Himmel ihr Lohn groß seyn Luc. 6. v 23/35.

3. Superfluitas aqvæ. Drittens führet er auch an superfluitatem aqvæ, die Wasser/so in Bergwercken oftmals aufflauffen / daß niemand zu dem Schatze kommen kan/denn also stehet im Text: Es bricht ein solcher Bach herfür/daß/die darumb wohnen/

nen/den Weg daselbst verlieren/und fället wieder/und scheust dahin von den Leuten/v.4. Man reisset Bäche aus den Felsen/man wehret dem Strom des Wassers/ v.11. und alles was köstlich ist/siehet das Auge. Man wehret dem Strom des Wassers/und bringet das verborgen drinnen ist ans Liecht/v.10/11.

Und will hiermit so viel zu verstehen geben / wie die Bergwerck und Zechen sehr oft Wasser nöthig werden/und durch alle Strecken so hoch anlauffen/daß den Bergarbeitern und Häuern/die darinne sonst Tag und Nacht arbeiten/und gleichsam als Einwohner sich aufhalten/den Weg verlieren/und für den Ort nicht kommen können / bis daß dieselben wieder geweltiget worden/welches durch unterschiedliche Mittel geschehen muß/als entweder durch Stollen/die in einer langen Strecke durch die Felsen müssen getrieben/ und in denselben das Gerinne und die Wasserseigen unter den Treckwerck also zugerichtet werden/ damit das Wasser dadurch wieder wegfallen/und von den Leuten dahin schiessen kan: oder durch allerley Art der Pompen/ als durch ein röhrige/die mit der Hand gezogen/oder durch zwey röhrige/ die mit den Füssen getreten/oder durch viele / da mit einem Satz über den andern/doch nicht gerade auf einander/im Schacht aufgerichtet / die Wasser mit grossen Räder=und StangenKünsten aus den Felsen gerissen / und als Bäche abgeführet werden: oder wo des Wassers noch so wenig/ daß durch die Klüfte nur Tropffen weise herein sinnert/ daß es verschroten und verstopffet werde/ gleich wie ein Wund=Artzt das Blut in Wunden mit dem Bande verstellet und versetzet/wie solches das Wort חָבַשׁ welches so viel heisset als ligare, verbinden/anzeiget/damit die köstlichen Metallen/ so darinnen verborgen sind/ausgehauen/und zu Tage ausgefödert werden können. In wiedrigen aber/so es auf sol-

che

che Art und Weise nicht geschehen kan/und die Wasser von vielfältigen Regen durch Gottes Verhengnüs anlauffen/ und das Bergwerck ersäuffen/so muß der edle Ertzschatz im Verborgen verwahret liegen bleiben/und kan nimmermehr den Menschen zum Nutz ans Liecht gebracht werden. Bey welchem denn abermals zu sehen nicht allein die grosse Leib und LebensGefahr/und die blutsaure Mühe und Arbeit/ sondern auch wie grosse Unkosten auf das Bergwerck müssen gewendet werden/ denn was kosten die Materialien an Holtz und Eisen/die auf das Gebäude und Gezeuge gehen? Wie hoch erstrecken sich die Lehnungen? das weisen die Anschnitte/die LohnRegister/die Zubußzettel / daß sich die Unkosten in diesem Freybergischen Bergwerck jährlich auf viel tausend Gülden belauffen.

Usus.

Thun derowegen wohl alle Christliche BergBeampte/ die Inspection und Auffsicht haben/ daß sie ihre geleistete Pflicht und gutes Gewissen bewahren/ für eigen Nutz sich hüten/und übermässige unnütze Unkosten verwehren.

Ja alle Christliche Gewercken bedencken bey ihren vielfältigen aufgewendeten Unkosten in ihrem Christenthumb auch dieses/ daß/ wie sie ehe all ihr Haab und Gut daran setzen/wo sie wissen/daß sie gewis diesen Ertzschatz zu hoffen haben/umb des geistlichen und himlischen Schatzes willen/ welchen ihnen der HERR Jesus Christus im ewigen Leben gewis beygeleget hat/sie nicht allein ihr Haab und Gut/nicht allein ihr Fleisch und Blut/sondern auch die Seele und das Leben daran wagen / daß sie denselben erlangen / überkommen/und erhalten mögen. Wie ein solcher geistlicher Fundgrübner gewesen der König David / wenn er sich selbst mit seinen eigenen Worten vernehmen lässet: HERR/wenn ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ und wenn mir gleich mein Leib und Seele verschmachtet/

David Ps.73.v.25.

so

so bistu doch Gott allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Dessen auch alle Christliche Bergleute erinnert der gottselige Herr Mattheſius in seinem Bergliede: *Mattheſii Bergliedt.*

Wer nur dich hat/dein Wort und Hold/
Ist ihm besser den viel Stück Gold/
Der höchste Schatz deins Sohnes Blut/
Gotts gringste Gab ist Geld und Gut.

Und so viel sey auch von dem andern Stück geredet/ nemlich/was es für ein wohlverwahrter Schatz sey.

III. III.

WIr schreiten nun zum dritten und letzten/und betrachten/was es für ein reichhaltiger Schatz sey. So gedencket Job dessen nicht außdrücklich / sondern lässet es nur bey angezeigten Metallen verbleiben. Zweifels frey will er hiermit stillschweigend zu verstehen geben/ wie der halt des Ertzes unterschiedlichen sey / nach dem die Gänge/die Felle und Geschicke sich ereignen/ mit einander ramlen und begatten/inmassen sichs auf einer Gruben bald endern kan/daß darinne eine Strosse/ja eine Stuffe edlers und höhers halts ist/denn die andere. *Thesaurus copiosus.*

Damit wir aber in diesem nicht zu weit auslencken in frembde Ort und Bergwercke / als wollen wir zu diesem mahl nur unsere Freybergische SchatzKammer ansehen/und müssen wir bekennen/daß es nicht allzeit dieselbe so reichlich auf einmahl schüttet/als anderer Orten/ gleichwohl aber oft gediegen Silber darin gefunden worden ist/ wie Fabricius davon schreibet / auch sonderlich Albinus gedencket einer Crystallen/daraus zenicht Silber gewachsen. Es bezeugets auch noch heute zu Tage die Erfahrung auff der Hohenbirckner Zeche und andern Orten / daß gediegen Silber/theils wurtzschlicht/theils angeflogen gefunden wird. Für 3. Jahren ist eine solche schöne Ertzstuffe gebrochen wor- *Fabricius. Albinus.* Schöne Ertzstuffe.

den/die ihren werth nach auf 300. fl. geschätzet / und Ihrer Churfl. Durchl. zu Sachsen/ Hertzog Johann-Georg/ unterthänigst zugeschicket worden. Es sind auch die Gänge oft sehr mächtig/daß sie nebenst dem Silber Kupffer und Bley mit sich führen/werden auch dahero von verständigen Bergleuten für beständig gehalten. Wie reichlich sie für der Zeit geschüttet haben / ist bey den Historien-Schreibern in ihren Chronicken zu finden. Albinus gedencket/daß für der Zeit so viel Silber gegeben/daß man es in grosser Anzahl auf die Franckfurter Messe/und andere Handels-Städte geführet / und ungemünztes Blicksilber zu feilen Kauff gebracht habe. Was innerhalb 100. Jahren von Anno 1529. bis 1630. nur an Außbeute/als 37. Tonnen Goldes 25337. fl. 3. gr. gefallen / ist zu sehen in der Freybergischen Chronicka D. Müllers/So viel mir von einem guten Freunde Nachrichtung gegeben worden/sind von Anno 1642. des Qvartals Reminiscere,bis das Qvartal Trinitatis Anno 1657. an brant Silber aus dem Bergwerck allhier gewonnen worden / 148888. Marck 12. Loth 3. q. die thun 744. Cent. 44. Pf. 12. Loth 3. Qv. Das Kupffer und Bley belangende/so gedencket gedachter D. Müller eines Schichtmeisters B. J. der innerhalb 25. Jahren 6004. Centner Kupffer und 13133. Centner Bley in Zehenden eingeantwortet habe/was werden die andern eingeliefert haben? Daraus zu erkennen / was für ein reichhaltiger Schatz in dieser Freybergischen Schatzkammer gelegen / und noch liegen muß.

Albinus

Theatr. Chron. Müll part. I. p. 430. B. H.

Ibid. p. 431.

1. *Invidiosè condendo.*

Darbey denn billich alle die jenigen/so solches Schatzes entweder durch Außbeute/oder durch Lohnung theilhaftig werden/erinnert seyn sollen/daß sie derselben nicht mißbrauchen/welches sonst gar leicht geschehen kan 1. invidiosè condendo, wenn er bey seite geleget/verschlossen und vergraben

graben wird / daß ihn kein Mensch kan genieſſen / wie die Geitzhälſe zu thun pflegen. Denn ein verborgener Schatz / wo zu dienet er? ſagt Sirach c. 20. v. 25. zu nichts. Er iſt dem Beſitzer / der ſein Hertz daran hanget / viel ſchädlicher als nützlicher / er verurſachet in ſeinem Hertzen nur allerley Sorge / Kümmernüs / Abgötterey / Mißtrauen / Gotteslästerung und andere ſchwere Sünden. Sein Hertz iſt wie ein ſtillſtehender und unbeweglicher Sumpff / wie in denſelben allerley Unziefer / als Kröten / und Ottern / Molch / Heydexen und dergleichen ſich hecken / und dahero faul giftig und ſtinckend wird: alſo hecken ſich in eines ſolchen geitzigen Hertzen allerley Sünden / und er wird für Gott und allen Menſchen ſtinckend und anrüchtig / ſintemahl der Teuffel in ſolcher Unziefer geſtalt nicht nur allein die verborgenen Schätze beſitzet und bebrütet / ſondern er nimbt auch des geitzigen Hertze ein / daß es in allerley Verſuchung fället / und viel ſchädlicher / thörichter Lüſte / die den Menſchen ins Verderben verſencken / denn der Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels / 1. Tim. 6. v. 9. 10.

Sir. 20. v. 25.

Simil.

1. Tim. 6. v. 9. 10.

2. Sumptuosè profundendo, Wenn man denſelben liederlich vergeidert mit ſchlemmen und demmen / mit hoffertiger Kleidung / mit unnützlichen Gebäuden / die zu nichts anders als zur Wolluſt dienen / auf welche Weiſe ſie gar leicht können drumb kommen / und zu Betlern werden / wie ſolches die Erfahrung mit vielen Exempeln bezeuget / wenn man ſie nur anſehen / und ſich daran ſpiegeln will. Sondern man ſoll ſie recht gebrauchen / welches geſchicht 3. religiosè diſtribuendo, weñ man ſie recht austheilet / und dienet damit 1. Deo, Gotte / daß man dardurch ſeine Ehre und ſein heiliges Wort in Kirchen und Schulen mit Erhaltung der fürgeſetzten Diener befördert / wie ſolches der König Salomon gethan / der von ſeiner Ophiriſchen Außbeute viel an das

2. *Sumptuosè profundendo.*

3. *Religiosè diſtribuendo*

1. *Deo.*

1. Reg. 9. v. 28. Haus Gottes gewendet hat/ 1. Reg. 9. v. 28. dem auch Christliche Potentaten sehr nachgefolget/ unter welchen sonderlich einer gewesen Hertzog Albrecht zu Sachsen / denn wie er von seinem erhobenen Bergschatze den Thum allhier gestiftet/ und was auch sonst andere von Adel und Bürger darbey gethan/ wie sie statliche Stipendia, zu Erhaltung des Predigampts/ und zur Beförderung der Studierenden Jugend/ nebenst andern milden Sachen/ dem Armuth zum besten vertestiret haben/ ist in D. Müllers Chronicka zu lesen. Es ist dem Keyser Maximiliano II. ein ewiger Ruhm in dem Bergvertrage, den er mit den Böhmischen Ständen aufgerichtet/ da er darinnen Kirchen/ Schulen und Hospitäle so wohl bedacht/ daß ihnen bey allen Gold und Silber-Bergwercken zweene Kuckes auf ieder Gruben / Stollen und Zechen/ von den bauenden Gewercken müssen frey gebauet werden/ welches heute zu Tage allen wohlvermögenden Leuten hohes und niedriges Standes ein schön Exempel der Nachfolge seyn soll.

Hertzog Albrecht zu Sachsen

Theatr. Chronc. p. 1. p 50.

Keyser *Maxim. II.*

2. *Proximo* Darnach wenn man auch damit behülfflich ist proximo, dem Nechsten/ wie solches Gott selbst befielet Devt. 15. v. 7. Wenn dein Bruder irgend einer arm ist/ in irgend einer Stadt in deinem Lande/ daß der HErr dein Gott dir geben wird/ so soltu dein Hertz nicht verhärtē/ noch deine Hand zu halten gegen deinem armen Bruder/ sondern solt sie ihm aufthun/ und ihme leihen/ nach dem er mangelt. Wer auch dem Armen leihet/ und Barmhertzigkeit ihme erweiset/ der leihet dem HERRN auf Wucher/ und der HERR wird ihm wieder gutes vergelten/ sagt Salomon Prov. 19. v. 17. Bey welchem aber auch der Gegentheil wieder bedencken soll/ was Sirach redet im 29. c. v. 2/3/4. Leihe deinem Nechsten/ wenn ers bedarff / und du ander giebs auch wieder zu bestimpter Zeit. Halte/ was du geredt hast/ und handele nicht betrüglich mit ihm/ so findestu allzeit

Devt. 15. v. 7

Prov. 19. v. 17.

Sir. 29. v. 2, 3, 4.

allzeit deine Nothdurft. 3. Wenn man sich und die seinen darmit Christlich versorget/an nothdürftigen essen und trincken/und Kleidung/sonderlich den Kindern also behelfflich ist/daß sie von Jugend auf in der Schulen zum HERREN auferzogen/etwas nützliches Studiren/und redliches lernen/damit sie dermal eines dem lieben Vaterlanden in offentlichen Aemptern dienen mögen/inmassen denn ein solcher Schatz auch nicht besser angewendet werden kan. Wie Lutherus solches fein weiß auszuführen/in der Vorrede auf das Büchlein von Christlicher Haushaltung/wenn er unter andern darin schreibet: daß du mit deiner KinderZucht Gotte im Geistlichen und weltlichen Regimente mehr dienen kanst/denn daß du ihm Schlösser und Städte baueſt/und aller Welt Schätze samleteſt. Und in der schönen Predigt von der KinderZucht: Ist nicht dein Pfennig oder Arbeit/so du an solchen Sohn wendeſt/allzu hoch geehret/allzu herrlich gesegnet/allzu köstlich angeleget/und besser/denn kein Königreich noch Keyserthumb ist vor Gottes Augen gerechnet. 3. Domestica.

Luth. Tom. 4. p. 463.

Tom. 5. p. m. 176.

Auff den Knien solt einer solchen Pfennig an der Welt Ende tragen/wenn er wüste/daß er solte daselbst so herrlich und theuer angeleget werden. Und siehe/du hasts in deinem Hause/und in deinem Schoß/daran du es so herrlich kanst anlegen. Dis bedencken billich alle Christliche/sonderlich wohlvermögende Eltern.

Endlich und vors letzte erinnern sich alle fromme Christliche Bergleute/nebenst andern frommen Christen bey diesem irrdischen Bergschatz billich auch des geistlichen Schatzes des H. hochwürdigen Evangelii/wie sich die Gänge auf diesem geistlichen Gebirge mit allerley artigen Gehänge und Gesprenge und Knosplein weit besser veredlet/als zuvor niemals gewesen/ehe das Bergwerck erfunden/und Frey-

Theatr. Chronic. D. Müll. p. II. p. 8.

berg erbauet worden. Denn was es anfänglich nach Christi
Anno Christi 934. Geburt 934. in der Religion für einen Zustand allhier gehabt/
als die Sorben und Wenden allda gewohnet / was sie in
Wälden und Gehöltzen für heydnische Abgötterey getrieben/und also zu reden/nur wilde giftige Cobelt Gänge ausgerichtet haben / ehe sie Carolus Magnus überwältigen/
Wälde und Gehöltze alles niederhauen/und dargegen Kirchen aufbauen/und des Christlichen Namens Gedächtnüs
Ibid. einpflantzen lassen. Ja wie auch nach demselben das geist-
p. 1. p. 186. liche Bergwerck gestanden / und das reine Silber Göttliches Wortes mit allerley Unart Päbstischer decretalien,
und Menschen Satzungen vermischet/und die edlen Gänge
mit allerley euserlichen abergläubischen und scheinheiligen
Ceremonien, Bildern und Altaren verstürtzet gewesen/bis
der von Gott erleuchtete Churfürst Hertzog Heinrich durch
den theuren Rüstzeug des heiligen Geistes Lutherum solche
wiederumb lassen beraumen/entblössen/und auf das reineste
Ibid. absaubern/ist in Herr D. Müllers Chronicka ausführlich
p. 1. p. 212, beschrieben/und wird numehro dieser geistliche Seelen Schatz
ohne einige Unarth und Zusatz an den schönsten und edlesten Stüfflein der Christlichen Glaubens Artickul gebrochen
und so reichlich alle Sontage in 5. Kirchen / durch so viel
treue Lehrer und Prediger (derer an der Anzahl 11. sind) als
welche die rechten und von Gott beruffenen dispensatores
mysteriorum DEI, Außtheiler der Geheimnüsse Gottes
1. Cor. 4. v. 1. sind/1. Cor. 4. v. 1. fürgetragen/dergleichen bey keiner Stadt
unter den Chur Fürstenthumb Sachsen geschicht.

Dieses sag ich/erkennen billich alle fromme Christen
in hertzlicher Danckbarkeit/und geben dem grundgütigen Allmächtigen Gott darfür Lob/Preiß und Ehre/innassen dieses das allerschönste und köstlichste Gelübde ist/daß ihm gefället/und dardurch verursachet wird / daß er darfür sein

Heyl

Heyl zeige/Pſ.50.v.14/23. Das iſt/daß er ſolchen geiſtli- *Pſ.50.v.14*
chen BergSchatz nebenſt dem irrdiſchen in beſtändigen An- *& 23.*
brüchen erhalte. Denn gleich wie der Wunderbrunnen in
der Inſel Aleſa, wenn darbey geſungen / und mit Inſtru-
menten lieblich muſiciret wird / ſich ſtärcker ergieſſen und
ausbreiten ſoll/wie Solinus ſchreibet/wie vielmehr der un- *Solinus de*
erſchöpfliche SegensBrunnen des Allmächtigen Gottes/ *mirabilibus*
ſintemahl hier auch gilt was ſonſt Gregorius ſchreibet: Gra- *mundi.*
tiarum actio eſt ad plus dandum invitatio. Danckbar- *Gregorius*
keit reitzet zu mehrer Mildigkeit. Und daß ſie ſich deſſen deſto
mehr mögen zu verſehen haben / als wollen wir allzugleich
dieſe BergPredigt in Danckbarkeit mit dieſem Gebet aus
gläubigen und andächtigen Hertzen beſchlieſſen:

O Allmächtiger ewiger GOTT / wir dancken dir hertzlich/daß du Berg und Thal/Klüffte und Gänge ſchaffeſt/und noch ſtets mit ſo ſchönen Geſchicken veredleſt/und läſſeſt Ertz wachſen zur Nothdurft des Menſchen / und bitten deine grundloſe Barmhertzigkeit/ du wolleſt unſere gebirgiſche Schatzkammer aus Gnaden alſo ſegnen/und uns nach deinem Willen gut Ertz und Anbrüche beſcheren/deinen Geiſt und Gnade uns mittheilen/daß wir es zu deinen Ehren / und Erhaltung deines Worts / und täglichen Nothdurft ſeliglich gebrauchen/ und unſern Nechſten damit dienen mögen/durch deinen geliebten Sohn / Jeſum Chriſtum unſern HERREN/Amen.

ENDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-6384-p0051-4

AKTi 3105

V077

N. K.

h. 102, 16

Gebirg

GOTT

dar

1. Edlen/2.

und 3.

Ertz

Dem

in seinem Bi

ersun

Bey ang

nach verflosse

de

In der Dom-und

Christlichen

in

auf a

Frommer

Durch öffentlich

FRIDERIC

zu S. J

Fre

Gedruckt

Hi 3109

BIBLIOTHECA MAGDEBURGICA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Kodak LICENSED PRODUCT
© The Tiffen Company, 2000
KODAK Color Control Patches
Inches
Centimetres
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-6384-p0053-5